

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Meißner, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Restkl. 1 mm Höhe u. 90 mm Breite total 75, auswärts 90 Pf., Abon. geht nach Postamt, Magdeburg. — Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Bernstr. am Nordend 238/238B, verlor. wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 8 1/2 % Nachtrag (ab 19 Uhr) 200%. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15, Anschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Magdeburg, Sonntag 20 Pf. — Einzelnenpreis für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 13, auswärts 15 Pf., vorchrift unverbindlich. Erfüllungsort: Magdeburg, Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 112

Donnerstag, den 15. Mai 1930

41. Jahrgang

## Joseph Wirth schreibt an die thüringische Regierung Neuer Thüringen-Konflikt Wegen der Schulgebete und Nazi-Polizeidirektoren

r. Berlin, 14. Mai. Reichsminister des Innern Wirth hat — nicht zuletzt unter dem Druck der sozialdemokratischen Kritik — an die thüringische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem auf die Bedenken hingewiesen wird, die die Ministerherlichkeit des Reichsjustizministers Fricke in letzter Zeit mit sich gebracht hat. In dem Briefe wird sowohl die Wirkung der von Fricke angeordneten Schulgebete und seine Absicht zur Ernennung von Nationalisten als Polizeidirektoren kritisch behandelt.

Aus Thüringen wird dazu gemeldet, daß sich die thüringische Regierung mit dem Schreiben des Reichsinnenministers in einer für Mittwoch einberufenen Kabinettsitzung befaßt wird.

Der Brief des Reichsinnenministers Wirth an die thüringische Regierung wegen der vom Minister Fricke angeordneten Schulgebete und wegen der Absicht, Nationalsozialisten zu Polizeidirektoren zu ernennen, kommt gerade noch zu recht, um die Entscheidung der thüringischen Regierung zu beeinflussen, denn gerade heute, am Mittwoch, will das thüringische Staatsministerium über die Vorschläge Fricke in Bezug auf die Neubefetzung der Polizeidirektionen Beschlüsse fassen.

Der Brief Wirths ist auf Betreiben führender Zentrumsmitglieder zurückzuführen, die einmal die sozialdemokratische Opposition nicht verschärft wissen wollen, aber auch

selbst wegen der merkwürdigen Gebete Fricke sehr verstimmt sind. Außerdem ist man im Reichsinnenministerium von der Personalpolitik, die Thüringen seit der Aufhebung der Sperre für die Polizeizuschüsse betreibt, recht unangenehm berührt, denn die Ernennung von Nationalsozialisten zu leitenden Polizeibeamten widerspricht den Versicherungen, die Fricke bzw. die thüringische Regierung abgegeben hat. Allerdings hätte Herr Dr. Wirth sich von vornherein sagen müssen, daß nach allen bisherigen Erfahrungen

## 12 Millionen leben von Pensionen, Renten und Unterstützungen 23 Milliarden soziale Ausgaben Erklärungen Stegerwalds im Haushaltsausschuß

Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab es am Mittwoch eine sozialpolitische Debatte bei der Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums. Der Berichterstatter, Abg. Aufhäuser (Soz.), führte aus, die Ersparnisse beim Arbeitsministerium hätten schon die äußerste Grenze der Möglichkeit erreicht, die Kürzungen beim Kapital Sozialversicherung im wesentlichen auf Kosten der Versicherten. Bei der Arbeitslosenversicherung lasse der Etat die Deckungsfrage offen. Die jetzt eingestellten Mittel würden kaum ausreichen, wenn der Arbeitslosenüberschuß 1,2 Millionen beträgt. In diesem Jahre sei aber mit einer weit höheren Durchschnittszahl zu rechnen.

die Verpflichtungen und Zusagen des Herrn Fricke keinen Pfifferling wert sind und ebensowenig diejenigen einer Regierung, deren ganze Existenz von dem Wohlwollen der Nationalsozialisten abhängig ist.

### Fricke macht Professoren

Weimar, 14. Mai. Der Reichsjustiz- und Volksbildungsminister Fricke erklärte am Dienstag im Haushaltsausschuß des Thüringischen Landtags, daß die Berufung des nationalsozialistischen Professors Hans Günther nach Jena zurzeit dem thüringischen Staatsministerium zur Entscheidung vorliege. In Anbetracht der sozialdemokratischen Agitation gegen eine Berufung des Nationalsozialisten Ruge nach Jena beabsichtige er erst recht, Ruge auf einen Lehrstuhl für Philosophie in Jena unterzubringen. Auf die Frage eines sozialdemokratischen Vertreters, ob Fricke tatsächlich beabsichtige, eine Professur für „Rassenkunde“ in Jena einzurichten, erwiderte der Reichsjustizminister, daß die thüringische Regierung die „Rassenkunde“ als den Schlüssel zur Weltgeschichte betrachte.

### D 2000 zu einem Deutschlandflug in Dessau gestartet

## Junkers-Riese über Magdeburg

Über Berlin nach Stettin

Am Mittwochmorgen gegen 6.30 Uhr passierte ein großer Flugzeug Magdeburg. Es kam von Osten, überflog die Stadt in westlicher Richtung und verschwand bald wieder. Das Flugzeug wurde an vielen Stellen beobachtet. Niemand kam auf den Gedanken, daß es sich um das Riesensflugzeug von Junkers aus Dessau handelte, um das größte Landflugzeug der Welt. In der Luft sah es kaum anders aus, als ein gewöhnliches Flugzeug. Nur die eigenartige Steuerung, der wie ein Doppeldecker ausgebaute Schwanz, fiel auf. Es war ein gewöhnlicher Flugzeug, wenn in gleicher Höhe ein anderes Flugzeug geflogen wäre, so daß man einen Vergleich gehabt hätte.

Das Flugzeug war am Mittwoch früh 5.57 Uhr in Dessau zu einem Weltumflug gestartet. Der Flug der „D 2000“ bezeichneten Maschine ist programmäßig begonnen worden. Ein kurzer, 10 Sekunden langer Anlauf, und ehe man es sich verahnte, hatte sich das Flugzeug vom Boden gehoben, überflog Dessau und schlug die Richtung Magdeburg ein. Inzwischen zeigte es sich sehr bald, daß die Absicht, diesen Erprobungsflug mit einem Besuch in Deutschland zu verbinden, nicht durchgeföhrt werden konnte. Daraus aber funktentelegraphische Verbindung mit dem Flugwetterwarten brachten in kurzen Zeitabständen häufige neue Nachrichten von der schlechten Wetterlage in ganz Deutschland, so daß sich die Flugleitung entschloß, kurz vor Hannover kehrt zu machen und Richtung auf Berlin zu nehmen. Von hier aus wird zunächst die Richtung Preßlau eingeschlagen werden. Das weitere Fahrprogramm hängt von der jeweiligen Wetterlage ab.

Es ist beabsichtigt, einen Dauerflug von etwa 8 bis 10 Stunden zu machen, nachdem die bisherigen Flüge höchstens 3-4 Stunden gedauert haben. Durch den ausgezeichneten Wetterdienst ist die Flugleitung jederzeit in der Lage, sich den veränderlichen Bedingungen anzupassen und entsprechend neue Beschlüsse zu fassen. Durch das nachfolgende Wetter hat der bisherige Flug den lebhaftesten Beifall aller Teilnehmer gefunden. Im Nord befinden sich 20 Personen, darunter fünf deutsche Journalisten.

Der Reisetag des Flugzeugs ging von Magdeburg nach Braunschweig, das ebenfalls überflogen wurde. Ueber die weitere Reise ging der Kurs dann in Richtung Berlin, wo das Flugzeug gegen 10 Uhr eintraf. Ueber dem Flughafen Tempelhofer Feld wurde ein Luftballon abgeworfen.

### Über Stettin

In Stettin, 14. Mai. Nachdem das Junkersflugzeug „D 2000“ von Berlin aus zunächst Richtung Schleßen eingeschlagen hatte, nahm es später nördlichen Kurs und überflog um 11.10 Uhr den Flughafen und die Stadt Stettin.

### Zusatzbericht vom Bord des Riesen

Ab. Berlin, 14. Mai. Der Sonderberichterstatter des „V.“, der an dem ersten Deutschlandflug des größten Landflug-

zeuges der Welt, der Junkersmaschine G 38, teilnimmt, schildert in seinem über Berlin abgeworfenen Bericht den Flug bis Berlin folgendermaßen:

Am Mittwoch früh um 5.56 Uhr erfolgte in Dessau-Asten auf dem weiten Gelände des Junkerskonzerns der Start des G 38 zu seinem Fluge — so wenigstens bestand die Absicht — nach Nord- und Westdeutschland. Nach wenigen Augenblicken erhob sich der silbergraue Riesenvogel in die Luft und brauchte mit 150-Kilometer-Geschwindigkeit, gezogen von vier gewaltigen Propellern, von denen die zwei innern (sogenannte Kreuzpropeller) vier Flügel haben.

Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich zum Abflug Mitarbeiter der Junkerswerke und einige Pressevertreter eingefunden, die dem Flugzeug noch lange nachschauten. Der Himmel war bedeckt, nur ab und zu vermehrte die Sonne mit einigen Strahlen die Wolken zu zerreißen. Das Flugzeug schlug zunächst die Richtung nach Magdeburg ein, das wir in einer Höhe von etwa 500 Meter nach 22 Minuten passierten. Man sah, wie allmählich überall das Leben erwachte, die Menschen an die Arbeit gingen und der Verkehr die Straßen und Straßen belebte.

Je weiter wir nach Norden flogen, desto mehr stellte sich Nebel ein, der, wenn er in besonders dichten Schwaden auftrat, den „Himmel auf Erden“ vortäuschte. Bald nach 7 Uhr überquerten wir Salzwedel. In kurzen Zwischenräumen rasen jetzt im Nordfunk Weitermeldungen ein, wonach, da sie ungünstig lauten, von der Flugleitung beschlossen wurde, Hamburg und Bremen nicht anzufliegen, sondern sich nach Hannover zu wenden.

Im übrigen nimmt der Flug einen wunderbaren Verlauf. Man sitzt wie im D-Zug oder noch besser als im D-Zug. Man spürt lediglich das Vibrieren der Flugmaschine, während das Geräusch der laufenden Motoren kaum stärker ist als etwa in einem Autobus. Keine Kurve, kein Bremsen stört den Passagier in seinem bequemem Lederstuhl. Gleichmäßig zieht der Riesenvogel, gelenkt von den sicheren Händen der beiden Piloten Zimmermann und Schützinger, seine Bahn. Noch einmal wird die Änderung der Richtung erforderlich. Schlechte Wettermeldungen aus West- und Süddeutschland geben Veranlassung zur Kursänderung nach Berlin.

### „G 38“ und „D 2000“

Was bedeuten diese beiden Bezeichnungen, die auf das Riesensflugzeug angewandt werden? G 38 ist gewissermaßen die Fahrnummer des Flugzeugs, die Bezeichnung der Type, die ihr die Firma gegeben hat. D 2000 ist dagegen die Erkennungsnummer, die für Flugzeuge ebenso erforderlich ist, wie für Automobile. Man wird an jedem Flugzeug eine Nummer hinter dem Cockpit D finden. Daraus ist ein Flugzeug in Bezug auf die Herkunft ebenso zu erkennen, wie am Auto.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald führte aus: Gegenwärtig treten an den Reichsarbeitsminister vier Gruppen heran mit Wünschen, die größere Maßnahmen erfordern würden, und zwar die Arbeitslosen, bestimmte Gruppen der Invalidenrentner, die Kleinrentner und die Kriegsbeschädigten. Die öffentlich-rechtlichen Gesamtausgaben (Reich, Länder, Provinzen, Gemeinden, Sozialversicherung, Straßen usw.) betragen rund 23 Milliarden Mark.

Davon haben wir auf gut 3 Milliarden, die für Reparationsleistungen und Schuldentilgung und -verzinsung benötigt werden, in den ersten Jahren keinen Einfluß.

Die restlichen 20 Milliarden Mark Ausgaben entfallen auf folgende Positionen: Sozialversicherung 8 Milliarden; Kriegsbeschädigtenfürsorge (ohne Offizierspensionen) und ohne Versorgung der neuen Wehrmacht 1,4 Milliarden; Wohlfahrtspflege 1,3 Milliarden; Wohnungswesen 1 Milliarde; Gesundheitswesen 0,5 Milliarden; Beamtenpensionen und Hinterbliebenenbezüge 1,9 Milliarden; Beamtengehälter (ohne Reichsbahn und Reichspost, die dafür 2,5 Milliarden verausgaben) 5,25 Milliarden, so daß für soziale Zwecke, allgemeine Fürsorge, Beamtenpensionen und Gehälter 83 Prozent aller öffentlich-rechtlichen Ausgaben benötigt werden. Der Rest von etwa 3,3 Milliarden Mark wird aufgewandt für Landstraßen und Wasserstraßen mit 1,5 Milliarden Mark, für Industrie und Landwirtschaft 400 Millionen Mark und an Sachausgaben für kulturelle Zwecke, innere Verwaltung, Finanzverwaltung, Justiz, Meer, Polizei 1,4 Milliarden.

Nach vorläufiger Berechnung, erklärte Stegerwald, betrage die Zahl der Personen, die als Arbeitslose, Pensionsempfänger, Kleinrentner, Wohlfahrtsempfänger, Kriegsbeschädigte usw. aus öffentlich-rechtlichen Mitteln Zuwendungen bekommen, rund 12 Millionen, das sind also nahezu 20 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung. Auf den Kopf umgerechnet entfallen etwa 190 Mark im Jahre. Ueber diese gesamten Ausgaben verfügen gegenwärtig das Reich, 17 Länder, über 60 000 Gemeinden, 7500 Krankenkassen, 106 Berufsgruppenversicherungen und 35 Landesversicherungsanstalten.

Zur einzelnen setzen sich die 12 Millionen Unterstützungs- und Pensionsempfänger (einschließlich der bezugsberechtigten Familienangehörigen) nach den Angaben des Ministers zusammen:

Arbeitslose	4,2 Millionen
Rentner aus der Invaliden- u. Angehörtenversicherung, Anwartschaftsversicherung	3,8 „
Kriegsbeschädigte	3,4 „
Wohlfahrtspflege	1,3 „
Kleinrentner	1 „
Pensionäre	1 „

Das sind zusammen 14,9 Millionen. Das Mehr gegenüber den oben angegebenen 12 Millionen ist auf Doppelzählungen zurückzuführen, die schadungsweise abgepflegt wurden. In niedrig ist die Zahl der Beamtenpensionäre angegeben, weil merkwürdigerweise, nach den Angaben des Ministers, genaue Angaben über deren Familien nicht zu erhalten sind.

Von den Ausgaben der Sozialversicherung entfallen etwa 10 bis 15 Prozent auf Sozialhonorare, Arztee, Heilbehandlung, Wochenhilfe, Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, werkschaffende Arbeitsloosfürsorge, Verwaltung usw. — alles Ausgaben, die mit Renteninsolvenz nichts zu tun haben, so daß auf Renten und Unterstützungen in der gesamten Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosen und Kranken, etwa 3,5 Milliarden Mark entfallen, während die Beamtenpensionäre, die Kriegsbeschädigten und die Kleinrentner, die nicht sozialversicherungspflichtig sind, etwa 3,75 Milliarden Mark an Renten und Unterstützungen beziehen.

Zur Arbeitslosenversicherung erklärte der Minister, daß man um eine Beitragserhöhung zumindest vorübergehend nicht herumkommen werde.

Im Jahre 1930 dürfte die Arbeitslosigkeit wesentlich größer sein als im Jahre 1929, schon weil im Jahre 1930 die für die Bauwirtschaft nahezu 2 Milliarden Mark weniger

Universitäts-Bibliothek

zur Verfügung stehen als im vergangenen Jahre. Der Rückgang der Bauwirtschaft ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Städte meist sehr stark verschuldet und gezwungen sind, ihre langfristigen in langfristige Schulden umzuwandeln und daß die Mittel für die erforderlichen Hypotheken bis zur Stunde noch stark fehlen.

Die fehlenden 2 Milliarden Mark für die deutsche Bauwirtschaft bedeuten 500 000 bis 600 000 Arbeitslose. Diese Tatsache wirkt viel stärker auf den Etat der Arbeitslosenversicherung als auf alle ausdenkbaren Reformen und Verschonungsmaßnahmen. Mit Steuererhöhungen und auch mit der Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung ist dem Arbeitslosenproblem an sich in Deutschland nicht beizukommen. Hatte Deutschland ähnliche Anleihebedingungen auf dem inneren Markt wie England, dann würde sich alles auflösen für eine Milliardenanleihe zugunsten des Wohnungs- und Straßenbaus.

Der Minister sagt eingehend auseinander, wie partiell die Kreditierung des Bauwesens in Konfuzierung steht mit anderen

langfristigen Kreditbedürfnissen auf dem in- und ausländischen Kapitalmarkt.

Nach der Rede des Ministers wandte sich der sozialdemokratische Abg. Graßmann gegen die Bestrebungen der sogenannten Wirtschaftskreise auf Abbau der Sozialpolitik und auf Arbeitsverlängerungen. Solche Bestrebungen seien doppelt verwerflich angesichts der wachsenden Verteuerung der Lebenshaltung. Die Folge würden Erschütterungen der Wirtschaft durch neue große Arbeitskämpfe sein.

Ein Einwirken der Behörden sei auch notwendig gegen die Stilllegungen und Massenentlassungen, die sich in letzter Zeit häuften. Eine Ausdehnung der Krisenfrist für die Arbeiter müsse eine unabwendbare Notwendigkeit sein, wenn die Gemeinden nicht unter der Last der Wohlfahrtsausgaben zusammenbrechen sollen. Der für die Krisenfrist in den Etat eingezeichnete Betrag müsse verdoppelt werden. Der Redner hinter den Minister um genauere Auskunft, wie er sich die Sanierung der Arbeitslosenversicherung vorstellt.

# Aufbruch an die Arbeiter Rußlands

## Beschluss der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Die Tagung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ist beendet. Sie hat u. a. folgendes Manifest beschlossen:

### An die Arbeiter Rußlands!

In einer ersten Stunde wenden wir uns an euch. Wir hoffen, man hat euch immer einreden wollen, daß die sozialistischen Parteien der Welt „Sozialisten“, „Lassalen des Sozialismus“, „Verächter der Arbeiterklasse“ seien. Aber unter unsen Rednern sammeln sich immer weitere Kräfte der Arbeiter, die in der letzten Stunde des politischen und gesellschaftlichen Kampfes gesammelt sind, unter Überwindung der größten Schwierigkeiten die richtige gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Massenorganisation geschaffen haben, um mit ihrer Hilfe für die Ideale des Sozialismus zu kämpfen.

Wird ihr wirklich glauben, daß diese Kräfte kämpfenden Proletariats über euren Interessen nicht wachen, daß selbst „verraten“? Im Namen dieser Kräfte organisierter Proletariats werden wir uns an euch.

Tiefes Bedauern um das Schicksal der russischen Revolution beherrscht die sozialistischen Arbeiter aller Länder. Sie hören von den Dingen in einem Stillsitzen. Sie hören, daß eine Arbeiterbewegung sich nicht organisieren kann, als die der Arbeiter in den verschiedenen Ländern. Sie kennen das Scheitern der gewalttätigen Methoden der Kollektivierung der Bauernschaft. Sie hören mit Entsetzen von der Forderung, in den Reihen der Sozialisten Terror zu verüben.

Die S.A.I. wünscht, daß die Forderungen dieser bedürftigsten Partei eine klare, energiegelade Forderung der Arbeiter seien, auf die sich die russische Revolution stützen können dem Westen und den Russen. Gedulde die!

wird der Bauer der Sozialisten mit euch gegen das Proletariat und die Revolution kämpfen, dann erhebt die Gefahr, daß die Arbeiter und Organisation der Bauernschaft nur bei der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zu finden sind, die einheitliche Gefahr eines Eingetretens in der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Ein Sieg der Konterrevolution wäre eine ungeheure Katastrophe nicht nur für die Arbeiter der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, sondern für die Arbeiter aller Länder. Wir werden nicht nur für die Sozialistische Arbeiter-Internationale, sondern für die Arbeiter aller Länder kämpfen, um die Arbeiterbewegung, für die Demokratie und für den Frieden der Welt.

Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden.

Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden.

den, die Bauernschaft zur Vergesellschaftung ihrer Wirtschaft zu führen, das muß freiwillig geschehen. Mit der gewalttätigen Kollektivierung, mit jeder Enteignung der Bauernschaft muß Schluss gemacht werden. Dem Bauern muß die Freiheit seiner Wirtschaft, die freie Verfügung über seinen Arbeitskraft wieder gegeben und gesichert werden. Nur so kann die Landwirtschaft wieder aufgeblüht, die Ernährung der Städte gesichert, der Bauer dem Arbeiter als Freund und Verbündeter gewonnen werden.

Den Vätern der Sozialistischen Arbeiter-Internationale muß die Freiheit wieder gegeben werden, die Arbeiter und Bauern ebenso unentbehrlich ist wie Luft und Wasser.

Freiheit des Wortes! Freiheit der Organisation! Freie und gleiche Wahlen! Schluss mit der Todesstrafe, mit den Konzentrationslagern! Amnestie den politischen Gefangenen! Schluss mit der Schande, daß Männer und Frauen, die als Freiheitskämpfer der Arbeiterklasse in den Reihen des Proletariats gekämpft haben, heute in den Kerker der G.P.U., in den Konzentrationslagern, in den Verbannungsorten Sibiriens eingeschlossen sind!

Nach Verwirklichung dieser Forderungen werden die Völker der Sozialistischen Arbeiter-Internationale friedlich, aber zielbewusst der Sozialistischen Arbeiter-Internationale entgegengehen, um auf der Grundlage der Freiheit die internationalen Kräfte der Arbeiter zum Aufbau des Sozialismus zu vereinigen.

In dieser Stunde für die Rettung der russischen Revolution werden die Herzen der sozialistischen Proletariats der ganzen Welt eins sein mit den Arbeitern der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. In ihrem Namen ist die

S.A.I. bereit, den Klassenkämpfern in der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ihre heftigsten Kräfte einzusetzen. Mit unserer ganzen Kraft werden wir der internationalen sozialistischen Arbeiter-Internationale in den Arm fallen, falls sie beschließen sollte, eine Schwärmeraktion im Interesse der Konterrevolution einzuleiten.

### Frieden geht vor Selbstbestimmung!

Proletariat aller Länder, vereinigt euch! Proletariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, vereinigt euch mit uns zur Rettung der russischen Revolution, zum Kampf für Demokratie und Sozialismus.

Die S.A.I. fordert auch die Freiheit der uneingeschränkten Selbstbestimmungsrechte aller Nationen, die bereits in der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vereinigt sind.

Die S.A.I. ist der Ansicht, daß nur jede dieser Nationen selbst die Freiheit zu erlangen hat, so wie die nationale Freiheit in einer unabhängigen Nationalform oder innerhalb einer föderativen Republik am besten zu sichern vermag. Aber die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat das Recht, von den ihr angehörenden Nationen zu fordern, daß sie im Kampf für ihre nationale Freiheit

nicht nur, was ihr allgemeines Interesse der Arbeiterbewegung der Demokratie und des Friedens gefährden könnte.

Das ist die Grundforderung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, die die Exekutive jetzt: 1. Es ist der gemeinsamen Wille aller Schichten der S.A.I., die innerhalb der Grenzen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale tätig sind, sich anzuschließen, um ein einheitliches und einheitliches Regime des Sozialismus zu errichten, das die Freiheit der Arbeiterbewegung der Demokratie und des Friedens gefährden könnte.

das die schwerste Gefahr für den Frieden, die Demokratie und die Arbeiterbewegung Europas darstellt würde.

2. Die sozialistischen Parteien, die die fremdstämmigen Völker vertreten, rechnen für die Verwirklichung ihrer nationalen Ziele nicht auf die wirtschaftliche Desorganisation, noch weniger auf den Bürgerkrieg oder auf ein Bündnis mit konterrevolutionären Kräften, sondern im Gegenteil auf den Fortschritt der Demokratie, den sie durchzuführen sich bemühen.

3. Nur in der Atmosphäre der Demokratie und des Friedens werden die Völker, die diese sozialistischen Parteien vertreten, wirksam und ohne die Gefahr des Krieges oder der Konterrevolution hervorgerufen, das Selbstbestimmungsrecht ausüben können, das ihnen die Internationale ausdrücklich zuerkannt hat.

4. Alle Parteien der Internationale sind unerbittlich entschlossen, sich im Sinne der Resolution von Marseille jeglichem Versuch, zum Kriege oder irgendeiner anderen Form der Intervention gegen die Sowjetunion zu schreiten, zu widersetzen.

Die Exekutive erinnert an den Beschluß von Marseille, der den Willen der Internationale zum Ausdruck bringt, für die Aufrechterhaltung der Begründung normaler diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion zu kämpfen.

5. Das Sekretariat wird aufgefordert, sich im Falle der Notwendigkeit mit den interessierten Sektionen in Verbindung zu setzen, damit sie die geeigneten Maßnahmen treffen, um diesem Beschluß die höchstmögliche Wirksamkeit zu geben.

### Abschluss der Berliner Tagung

Zu den Fragen des Völkerrechts lagen eine Reihe Untersuchungen sozialistischer Juristenvereinigungen verschiedener Länder vor. Dr. Kurt Rosenfeld berichtete als Sekretär der Internationalen Vereinigung sozialdemokratischer Juristen über das bisher gesammelte Material und sprach den Wunsch aus, die Entscheidung über die zum Teile komplizierten Probleme erst in der nächsten Sitzung der Exekutive zu treffen; dann könnten auch die Länder, die das bisher nicht getan haben, ihre Gutachten einbringen. Nach einer Debatte, an der sich Modigliani (Italien), Longuet (Frankreich) und Abramowitsch (Rußland) beteiligten, wurde beschlossen, die Frage in der nächsten Exekutiv-Sitzung wieder zu behandeln.

Adelheid Popp (Wien) berichtete eingehend über die Tätigkeit des Internationalen Sozialistischen Frauenkomitees. Otto Bauer dankte der Exekutive im Namen der österreichischen Sozialdemokratie auf das herzlichste für den Beschluß, den nächsten internationalen Kongress in Wien abzuhalten.

Auf Antrag der holländischen Partei wurde beschlossen, eine permanente Sachverständigenkommission für die Kolonialfragen einzusetzen. Auf Antrag von Albarca (Holland) und Gillies (England) wurde ferner ein

### Aktionsprogramm in der Abrüstungsfrage

beschlossen. Auf Anregung von Wibaut (Holland) wurde beschlossen, einen Bericht über die Organisation der wirtschaftlichen Arbeiten der Internationale einzuholen; das Sekretariat wurde beauftragt, mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund und der Internationalen Genossenschaftsallianz darüber zu verhandeln.

Nach eingehender Debatte wurde auf Grund eines Berichtes von de Bruckere eine Resolution über die indischen Probleme beschlossen.

Auf Antrag des Sekretariats wurde die durch Vereinigung zweier Gruppen neugebildete palästinensische Arbeiterpartei „Misrahi Boale Grez-Israel“ als jüdische Sektion der S.A.I. in Palästina anerkannt und eine Resolution beschlossen.

Auf Grund eines Berichtes von de Bruckere (Belgien) wurde einstimmig ein Manifest an die Arbeiter Rußlands beschlossen, ferner eine Resolution über die Kriegsgefahr im Osten.

Da die Weltung eintrat, daß die litauische Konstitutionen-Geier bedrohlich verboten wurde, beschloß die Exekutive die Abjagung des folgenden Aktionsprogramms an die litauischen Parteigenossen:

„Da die Geier verboten ist, fordert auch die Sozialistische Internationale auf diesem Wege kräftigste Grüße. Die Partei mag man verbieten können, nicht aber die ursprüngliche Idee des Sozialismus.“

Die Exekutive der S.A.I. gez. Adler, Vanderbelde, dem spanischen Mitglied der Exekutive, Julian Besteiro, der durch Krankheit verhindert war, der Tagung beigewohnt, wurde folgendes Begrüßungsgramm geschickt:

„Die Exekutive hat mit großem Bedauern erfahren, daß Sie sich dem Kampf um die Freiheit der Arbeiterklasse nicht beteiligen können. Die Exekutive sendet Ihnen die besten Genesungswünsche und wünscht dem tapferen spanischen Proletariat einen vollen Erfolg in seinem schwierigen Kampf für die Wiederherstellung der Demokratie und den Triumph des Sozialismus.“

### Haufführung in Nürnberg

Ernst Franz Meier: Bericht.

Manchmal vernehmen wir auch von den Angehörigen der Partei der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, daß die Sozialistische Arbeiter-Internationale eine große Bewegung ist, die die Arbeiter aller Länder vereinigt. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden.

Manchmal vernehmen wir auch von den Angehörigen der Partei der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, daß die Sozialistische Arbeiter-Internationale eine große Bewegung ist, die die Arbeiter aller Länder vereinigt. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden.

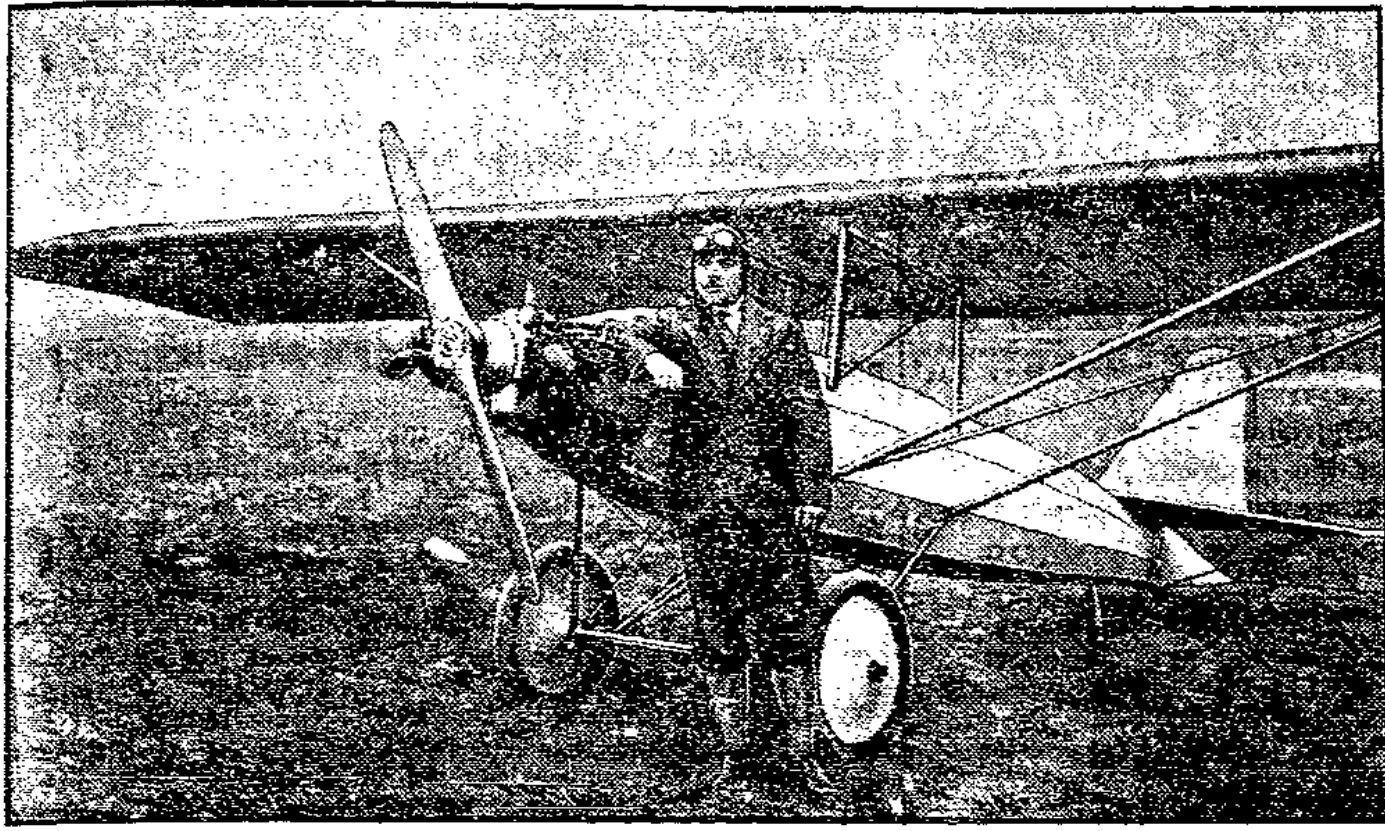
Manchmal vernehmen wir auch von den Angehörigen der Partei der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, daß die Sozialistische Arbeiter-Internationale eine große Bewegung ist, die die Arbeiter aller Länder vereinigt. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden. Wir sind mit der internationalen Arbeiterbewegung verbunden.

# Stahlfurt und Leopoldshall wissen ein Lied zu singen Bergkatastrophen von Acherleben bis Bienenburg Und immer ist Wasser der Feind

Die Katastrophe im Bienenburger Kalivert ist nichts Neues und Ungewöhnliches in der Geschichte des Kalibergbaues, der seit Beginn der sechziger Jahre in Deutschland getrieben wird. Sind doch bisher bereits zwölf große Schächte dem tödlichen Element zum Opfer gefallen, viele andre sind zumindest zeitweilig eröffnet.

Beim Kalibergbau treibt man durch die über den Salzschichten lagernden Massen von Gips und grauem Ton Schächte in die Erde, bis man zum Kali gelangt, das dann durch waagerechte Stollen hindurch angegriffen wird. Man räumt die Kalisalze in

nahmen und Entschädigungen 4 Millionen Mark ausgezahlt. Dort war auch schon anfangs der achtziger Jahre der Vonder-Schacht-Schacht wegen Wassergefährdung nicht weiter ausgebaut worden, und man hatte an ganz anderer Stelle neue Schächte angelegt. 1900 eröffnet in Leopoldshall drei preussische Schächte. Dort hatte es 12 Jahre gedauert, bis sich das Wasser den Weg durch Gips und Ton gebahnt hatte. Dann aber folgte auch das Wasser der Vode nach, die quer über das Salz hinwegfließt. Aufsteigende Salzlauge lösten weitere Salzstöcke auf, so daß in den Jahren 1903/04 in die Schächte des be-



## Das Flugzeug des kleinen Mannes

Der Konstrukteur Goldstein vor seinem selbstgebauten Wochenendflugzeug.

Ein Kleinflugzeug, dessen Preis nicht viel höher sein soll als der für ein gutes Motorrad oder Kleinauto, hat der Mechaniker Goldstein aus dem Saargebiet selbst gebaut. Er erzielte mit diesem billigen und in der äußeren Gestaltung sehr gefällig wirkenden Wochenendflugzeug ausgezeichnete Leistungen, und gedenkt es jetzt ferienmäßig herzustellen.

Form von „Kammern“ aus, Hohlräumen, deren Größe sich je nach dem Gesteinsdruck und andern Umständen richtet, und die dann, um ein Einsinken zu verhindern, durch weniger wertvolle Salze, besonders Steinjalztrümmer, „verfüllt“, d. h. ausgefüllt, werden. Oft ist auch diese Maßnahme überflüssig; selbst die schwebeliebenden Pfeiler schützen vor dem Niederbruch des Gesteins.

Wenn man den Abbau immer weiter nach oben treibt, kommt man allmählich zum „Salzspiegel“, d. h. zu der durch die lösende Tätigkeit des Wassers waagrecht gewordenen Trennungslinie zwischen dem Salz und den überliegenden Gesteinen. Diese obersten Salze heißen Sulfalze. Das „hängende Gebirge“ über den Salzlagern ist meist stark zerklüftet und enthält Spalten und Spalten, die manchmal durch andre Salze ausgefüllt sind, oft aber auch flüssige Lauge enthalten. Durch diese Spalten bahnt sich das im Gebirge sich sammelnde Grundwasser seinen Weg nach unten, der Druck wird immer größer, und schließlich bricht es nach unten bis ins Salzbergwerk durch. Darum ist es sehr nötig, die geologischen Formationen genau zu erforschen, damit man den Bau nicht zu sehr nach oben treibt.

Zum Jahre 1888 erfolgte in Leopoldshall infolge von Weilerinsinken und Wassereindrücken ein starker Sturz, wobei sich im Boden eine tiefe Vertiefung bildete. Die Folgen hatte der Kalibergbau auch in Scharf, wo man lange versuchte, die Gefahr von Wassereindrücken aus dem Untertagebau zu bannen. Trotz der rechtzeitigen Ausfüllung von Hohlräumen fanden auch in Stahlfurt viele Vorkommnisse statt. Bis 1901 waren 881 Einzelfälle von Bergschäden angemeldet; in einem Zeitraum von 18 Jahren wurden für Sicherungsmaß-

nachbarten Neustadt schon 650 Liter Wasser in der Minute eindringen. Daher wurde im dortigen Agathenschacht 1905 in einer Tiefe von 200 bis 300 Meter eine mächtige Mauer errichtet, die eine Million Mark kostete. Dadurch wurde zwar der Wasserzufluß eine Zeitlang vermindert; dann aber wurde er immer stärker. Man versuchte, durch Bohrlöcher Zement in die Klüfte einzuführen, die Pumpenleistung wurde auf 8 Kubikmeter in der Minute gesteigert; aber alle Maßnahmen waren vergeblich. Im Jahre 1909 beschloß man, den Agathenschacht aufzugeben. Damals erlagen alle drei alten Schächte einem mächtigen Langendurchbruch. In Acherleben, wo 1886 der erste bekannte Durchbruch erfolgte, und an andern Orten spielten sich die Ereignisse viel plötzlicher ab.

## Kleine Chronik Geglückte Ozeanüberquerung

Unter Ueberwindung schwerer Regenstürme und bei teilweise sehr schlechten Sichtverhältnissen gelang dem französischen Flieger Mermoz, die Ozeanüberquerung von St. Louis (Senegal) nach Natal (Brasilien) in 21 Stunden und 5 Minuten. In Bord der getrennte überdachten Maschine befanden sich außer Postkraft zwei Begleiter.

Mermoz, der ein bekannter französischer Refordflieger ist, benutzte eine Landmaschine.

## Dreifacher Freitod

Gummersbach, 14. Mai. In der Nähe von Gummersbach, auf der Krone der Aggertalsperre wurde am Dienstag ein heissenlose Auto aufgefunden. Im Innern des Wagens lag ein Fettel mit folgenden Worten: „Wir liegen zu dritt in der Aggertalsperre.“ Das Auto gehört nach den vor-

gefundenen Papieren einem Kaufmann Räsbach in Wals bei Solingen.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Räsbach sich am Montag mit Frau und Kind von Hause entfernt hat. Es ist anzunehmen, daß die Familie in dem Wasser der Talsperre den Tod gesucht und gefunden hat.

Die Kirchenkasse geplündert. Wegen großer Unübersichtlichkeit in der Kasse der evangelischen Kirchensteuerverwaltung in Regensburg hat die Kriminalpolizei bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen einen Kohlenhändler erstattet, der die Kirchenkasse ehrenamtlich führte. Eine Revision der Bücher der Kirchensteuerkasse ergab einen Fehlbetrag von 52 000 Mark.

298 Picasso-Bilder sind wieder da! Die Pariser Kriminalpolizei hat festgestellt, daß der Maler Calvet von den 400 gestohlenen Picasso-Bildern 298 an eine Frau Zol verkauft hat. Die Gemälde konnten beschlagnahmt werden.

Das junge Herz. Drei Bürger Sofias, von denen der eine 72, der andre 77 und der dritte bereits 81 Jahre zählt, haben fast zu gleicher Zeit vor der Synode ihre Ehecheidung beantragt. Der älteste dieser Sonderlinge, ein pensionierter subalterner Staatsbeamter, der bereits Urgroßvater ist und die stattliche Anzahl von drei Söhnen, zwei Töchtern, zwölf Enkeln und einem Urenkel herabschauen kann, ist von einer seltenen Rüstigkeit und antwortet auf die verwunderte Frage der kirchlichen Scheidungsbehörde, die natürlich die Ursache des seltsamen Entschlusses kennen möchte: „Was berührt ihr weltfremden Popen vom Leben? Gemäß, ich bin alt, habe aber ein junges Herz und werde mich sofort wieder verheiraten, wenn ich meine verschrobene Nie losgeworden bin. Denn für sie existieren nur noch ihre Kinder, Enkel und Urenkel, aber nicht mehr ihr doch auch noch liebesbedürftiger Gatte!“ Ganz Sofia erwarret mit Spannung den Ausgang der Scheidungsprozesse.

Gelbzier geht über Negerleichen. Zum Schutze gegen die überhandnehmenden Banküberfälle hatte sich die Vereinigung der Banken von Texas zur Aussetzung einer Belohnung von 5000 Dollar für die — lebendige oder tote — Ergreifung eines Bankräubers entschlossen. Um sich diese runde Summe zu verdienen, hielten vier Männer, darunter zwei Bankwächter, einen Plan aus. Es kam darauf an, zwei Summe zu finden. Man erwiderte sie in zwei arbeitslosen Negern. Unter dem Vorgeben einer günstigen Gelegenheit zur Vererbung der Bank und mit dem festen Versprechen der Mithilfe wurden die Neger überredet, am hellen Tage mit gezogenen, aber ungeladenen Revolvern in das Bankgebäude einzudringen. Kaum hatten sie das getan, als sie von den Wächtern niedergebrosen wurden. Trotz des Todes der Neger konnte die Sache aufgeklärt werden. Gegen die Verbrecher wurde Mordanklage erhoben.

# RUND & FUNK

## Programm der Sender Berlin und Magdeburg

Deutsche Welle. Donnerstag, 15. Mai. 9: Das Volkslied in der Schule. 9:30: Stad.-Rat Thiel: Rätsel des Filmes. 10:35: Mittelteil des Verb. der Freys. Landgemeinden. 14:30: Jugendstunde. 15: Deutsch für Ausländer. 15:45: Dr. med. Präfer: Warum Roggenbrot? 16: Prof. Dr. Ottendor: 50. Jahre Schülerturnen. 16:30: Berlin: Romert. 17:30: Dr. J. Lewin liest aus eigenen Dichtungen. 17:55: M. Müller-Sabusch: Weltpolitische Stunde. 18:20: Dr. Hagemann: Reiseerlebnisse im Orient. 18:40: Spanisch für Fortgesch. 19:05: Dr. Heller: Internationalismus als geschichtliche Tatsache. 19:30: Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln. 19:55: S. Anjer: Die unsichtbare Welt. 20:15: Aus der Philharmonik: Romert anlässlich des 50jährigen Bestehens der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. Höfner: Festliches Vorspiel. — Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5, Es-dur. — Neger: Variationen über ein Thema von Mozart. — Anstl.: Zeit, Wetter. — Danach: Tanzmusik.

Donnerstag, 15. Mai. 9: Schulfunk. 15:20: Dr. Eugenie Schwarzwald: Erziehung zum Glück. 15:40: Intendant Gläzler: Von Striebe zur kulturellen Wanderbühne. 16:05: Dr. Häppler: Kunst und Sport. 16:30: Romert. Donzetti: Romage aus „Der Liebestrank“. — Monijko: Resitatio und Arie aus „Halla“. — Baccini: Arie aus „Losa“. — Caccini: Amarillo. — Smetana: Arie aus „Der Kub“. — Martelli: La solletta. — Schubert: Moment musical. — Wenerbeer: Schottentanz aus „Dinorah“. — Strauß: Dorfschwalben-Walzer. — Sendi: Wo stabil mein tranter Stern. — Keine Blume der Welt hat einen Sauber wie du. — Rauben: Mit Gold lebst es geschrieben. 17:30: Jugendstunde. 18: Kuboff Fortker liest. 18:30: Chorgefänge. 19: Programm der nächsten Woche. 19:25: Dr. Sredow: fünf Jahre Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. 19:45: Unterhaltungsmusik. 20:15: Aus der Philharmonik: Orchesterkonzert anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. Höfner: Festliches Vorspiel. — Beethoven: Klavierkonzert. — Neger: Variationen über ein Thema von Mozart. — Anstl.: Zeit, Wetter. — Danach: Tanzmusik.

## Frau Sirta

Von Ernst Zahn.

Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

(12. Fortsetzung.)

Einen Augenblick blieb es still. Bislang blieben Markus noch einmal ein paar Ermüdungen auf: Ein Angebot wurde ihm gemacht, das ihn mit einem Mal jeder Lebensfrage, aber Liebe zu gründen, was weiter mit ihm werden sollte, entbehrte. Und diese Frau hatte ihm das Leben gerettet, ihm nichts als Gutes getan. Und — wie hoch stand sie in aller Achtung!

Fast unbewußt, jähend nach und doch wie unter einem Zwange streckte er Frau Sirta die Hand hin.

Sie nahm die Hand in die ihre und reichte ihm die andre. Es war keine Liebesgeste, es war fast ein Dank. Aber es lag ein Schicksal und eine freundliche Gerechtigkeit in ihrem Verhalten. Nichtliches Vertrauenswort warfen sie sich noch hin.

Eine kurze Weile schienen ihnen wieder die Worte und blieben sie noch befangen.

Aber Frau Sirta ging ihren Weg. „Nehmt uns den Leuten keine langen Atem aufgeben“, sagte sie. „Es gilt nur die Pastete in Ordnung zu bringen, dann —“

„Mir ist es recht“, antwortete Markus, immer leise vernehmend. Er hätte, daß sie ihm das Du gegeben, und es wäre ihm noch schwer gefallen, ihr jeher ein Gegenwort zu halten.

Während sie höher und höher gelangten, war es nur Frau Sirta, die in kurzen Absätzen ansprach, was ihr gerade einfiel.

„Wir sind nicht mehr so jung, daß uns viel an Feiern gelegen sein kann. So kann es wohl eine stille Hochzeit werden.“

„Was mir gefällt, soll auch dein sein. Wir müssen bald davon reden, damit du weißt, wie ich stehe.“

„Ich kann dir alles in gutem Stand übergeben.“

Der Wunsch, mit ihm zu reisen, die Ungeduld, ihn zu beschleunigen, und das in diesem Augenblicke sich regende frische Gemüte ihrer letzten Besten waren die einzigen Zeichen, daß ihr Herz ein großes Wort mitbrachte.

Aber Markus achtete kaum auf sie. Er hörte Frau Sirtas Stimme, sah sie kläglich und selbstbewußt neben sich sitzen und empfand in diesem Augenblicke kein andres Verlangen, als mit diesem Weibe nur und zu reisen zu leben. Seine Besten meinte er, die kluge Zufriedenheit erfüllte ihn. Er fühlte sich auf einmal zu Bedenken gelangt. Auch einige Spannung auf das, was kommen würde, bewegte ihn. Dann wurden auch ihm Wesen und Stimme warm. „Ich habe viel zu danken“, sagte er tief aufatmend.

Frau Sirta schüttelte mit lächelnder Abwehr den Kopf. Dann trieb sie den Zwecker zu rascherem Gang.

Im Galopp fuhren sie am Wirtschaftshaus vor. Anechte und Knechte kamen geläufig.

Markus war ein wenig bleich. Die Fahrt war lang gewesen. Er griff nach seiner Handtasche.

Aber Frau Sirta händigte sie schon einem Knecht ein und bot ihm, sie ins Haus schaffen. Zu Markus sagte sie: „Laß uns nach der Wohnstube gehen.“

Die Leute hörten das Du. Es machte Aufsehen. Noch vor dem Essen, zu dem Frau Sirta ihr ganzes Gefolge versammelt, ging es wie ein Lauffeuer durch das Haus, daß die Wirtin mit Markus Graf einig zu sein scheint.

Zum Essen saßen traten die Leute mit verwunderten Blicken und erwartungsvollem Wesen an.

Frau Sirta schrien. Markus schritt hinter ihr.

Viele Blicke wurden auf das Paar gewandt. Markus erschien ein wenig schlank, ein wenig jung neben der vollen, reifen Gestalt der Frau. Es sprach in die Augen, daß er aus weiblichen Stoffe gemacht war als sie. Aber unter den Wangen waren einige, die dachten, es sei nicht schwer, sich in den höchsten, ungewöhnlichen Menschen zu vergaffen. Es gab eine beträchtliche Stille.

Frau Sirta trat an das obere Ende des Tisches. Sie war wie immer dunkel gekleidet. Ernst und Bucht lagen in ihrer Erscheinung. Sie saßte unter die Anechte, die alle schwere, knerzige Leute waren, wie sie das Gebirg gebiert und das Wetter zurückschmeißt. Ihr bleiches Gesicht war offener, als die andern es je gesehen. Solche Freunde war nie darin gewesen.

Warum jetzt sie sich nicht endlich? dachten die Leute. Aber sie wartete, bis Markus neben ihr stand. Sie hatte ihn gerufen, aber in der Weite, wie sie Raum für ihn gab, lag die Aufforderung, sich zu ihr zu stellen. Sie wartete auch noch, bis die Tür sich hinter dem alten Kontraz geschlossen hatte, der eben erst hereintrat. Einmal kam ihr etwas vor den Atem. Sie dachte, es könnte einer lächeln über die Frau, die sich einen zweiten Mann ins Ehebett holte. Dann erinnerte sie sich daran, wie alles gekommen war. Sie hatte sich nichts vergeben. Sie fühlte, daß sie die Achtung des Markus beah und daß diese und nicht irgendwelche Berechnung ihn ihr zugeführt. Mit froher Ruhe wartete sie sich dann zu den Dienstleuten. „Ich möchte euch anzeigen“, sagte sie kurz und knapp, „daß Markus Graf hier und ich uns einander verlobt haben.“ Kläglich ergriff sie des Markus Hand und gab sie wieder frei. Dann nahm sie ihren Platz zu Rechten des Tisches ein, und Markus ließ sich, weil alles wie von selbst sich so machte, neben ihr nieder. Die Erregung übertrug sich ihm wenig. Er war ein unruhiger Zuschauer bei einer Handlung,

die an ihm selber vollzogen wurde. Aber es lehnte sich nichts in ihm dagegen auf. Er ließ es sich gefallen, nun Heimat und Kameradin zu haben, wobei er der Kameradin manchmal mehr im Sinn einer Mutter gedachte. Er war auch bereit, mit den Menschen am Tische, die aus Mitleidenschaft keine Untergebenen werden sollten, ehrlich zu arbeiten. Er freute sich auf diese Arbeit, und so blühte auch er aus hellen Augen den Tisch entlang, ohne den Ausdruck der einzelnen Gesichter zu prüfen, der bei dem einen befriedigte Reugier, bei einem andern verächtlichen Spott, bei einem dritten heimlichen Verdruss widerspiegelte.

Einem der alten Anechte fiel zuerst ein, was schließlich war. „Auf Glück also dann“, murmelte er und reichte Frau Sirta und dann Markus die Hand.

„Auf Glück also dann“, sprach einer nach dem andern und eine nach der andern ihm nach, und alle trugen mit einem Handgedruck ihre Schuldigkeit ab.

Die Anna, die Kellnerin, hatte heiße Waden, als sie gratulierte. Ihre Finger gehorchten ihr nur widerwillig, als sie sie in Frau Sirtas Hand legte, und die des Markus ergriff sie mit einem raschen, fast zornigen Druck. Sie begriff noch nicht, daß der Mann sich für immer an die ältere Frau verlobt hatte, und sie ward mit dem Handgedruck unbewußt nach ihm hin, wie sie ihn den Anfang an umschmerzelt hatte.

Die Mahlzeit nahm darauf ihren Anfang. Die Öfter schluckten mit der Suppe die Neugierkeit hinunter und erwarteten mit Ungeduld den Augenblick, wann sie untereinander davon handeln konnten. Auf der Stirn des weiphärtigen Paulus lag ein Schatten. Er mußte noch nicht recht, was er von Markus Graf zu halten hatte. Und er war wie der treue Hund, der zuseht, wie die Herrin einen Fremden begrüßt und heimlich wacht, ob in dem nicht ein Hund heide. Demnach war er auch jetzt nach Markus nicht freundlich geneigt, sondern geneigt, ihn in seine Treue aufzunehmen, wenn er ihn nicht enttäuschen würde.

Die Unterhaltung lag in den Händen der Frau Sirta. Sie sprach, und bis ans Tischende hinab saßen alle mit geistigen Ohren. Davon, daß die Hochzeit bald sein würde, sprach sie, von Veränderungen in ihrer Wohnung, von der Teilung der Arbeit zwischen Markus und ihr. Frei und laut sprach sie. Sie hatte alles bei sich selber bedacht, alles waren fertige Pläne. Dann wand man fragte sie Markus: „Ist es dir so recht?“ und er antwortete: „Natürlich“ oder: „Wie du es willst.“

Er schaltete nach über das Du. Auch empfand er zuweilen die Anwesenheit der Leute lästig; aber das, was Frau Sirta sagte, schien ihm verständig und gut.

(Fortsetzung folgt)

# Die Arbeiter-Turn- und -Sportschule

Bundesfähle des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, G. S.

Die Schulleitung hat den sechsten Tätigkeitsbericht herausgegeben, der die Berichtsjahre 1928 und 1929 umfaßt und eine so große Fülle von nennenswertem Material aus dem Betrieb und den Aufgaben der in Leipzig stehenden Schule bringt, daß es uns unmöglich ist, an dieser Stelle auf alles einzugehen. Der Gelegenheit habe, die Umwidmung der Schule zu beobachten, muß sich der Feststellung des Bundesvorsitzenden anschließen, daß die Bedeutung der Bundesfähle weit über den Rahmen hinausgewachsen ist, der her und während dem Bau vorgezeichnet war. Die Arbeiten der Schule fanden Anerkennung bei den Regierungen und anderen staatlichen und kommunalen Behörden, und Vertreter des Auslandes, auch aus andern Erdteilen, drückten, daß der Ruf der Bundesfähle bis in alle Welt gedrungen ist.

## 90 Lehrgänge

wurden in den Berichtsjahren 1928/29 an der Schule abgehalten, mit 2149 männlichen und 301 weiblichen Teilnehmern, insgesamt 2450. Lehrgänge fanden statt für alle Turn-, Spiel- und Sportarten, für Vorkurskurse, Schiedsrichter, Verkehrsrichter, Geschäftlichen Leiter und Leiterinnen, Kassierer, Sprach- und Bewegungsführer. Der Bund gab an die angehenden Teilnehmer das volle Fahrgeld und stellt jedes Wohn- und volle Reiseausstattung zur Verfügung. Allein für Verpflegung wurden 1928/29 23300 Mark ausgegeben. Die Teilnehmergebühren für Gemeindeführer betragen am Tag 5 Mark, in der alle einbezogenen für die Güte der durch die Bundesfähle veranlaßten Arbeit, daß bei den einwöchentlichen Lehrgängen 75 Prozent der männlichen und 67 Prozent der weiblichen Teilnehmer Gewinnaufnahmen erzielten. Bei den einwöchentlichen Lehrgängen war das Verhältnis der Gewinnaufnahme bei den männlichen Teilnehmern 66 Prozent, bei den weiblichen Teilnehmern 51,5 Prozent.

Den Gesamtbestand der Lehrgangsteilnehmer stellte Dresden mit 1102, es folgten Gotha mit 569, Thüringen mit 277, Weimar mit 186, Jena mit 125 usw. Ausländische Teilnehmer kamen aus in den Berichtsjahren aus England, aus der Schweiz, Belgien, Niederlande, Spanien, Polen, Dänemark, Finnland, Schweden, Norwegen, Österreich, Ungarn, Rumänien, Dänemark und Amerika.

Der Bund hat sich bemüht, die Lehrgänge durch die Einwirkung der Reichsregierung, der Reichsministerien für Arbeit und Wohlfahrt, des Reichs, der Sozialistischen Arbeiterjugend, der Arbeiterjugend für politische Bildung und der Arbeiter-Sportbewegung zu unterstützen.

## Lehrpläne

Der Lehrgangsteilnehmer findet ab 1930 statt. Er erhebt sich auf die Höhe der Lehrgänge der Reichsverbände auf den Lehrgängen der Schule.

Lehrgänge betreffen auch die Bundesfähle-Hallenarbeiten. Die Lehrgänge der Schulen über den gesamten Bund. 23300 Teilnehmer wurden in den zwei letzten Jahren erzieht. Das Lehrgangsteilnehmer der Schule Leipzig betrug das Verhältnis von 1000 Teilnehmern der Schulen; den männlichen Teilnehmern 66 Prozent, den weiblichen Teilnehmern 51,5 Prozent.

Die Lehrgänge sind in der Reihenfolge an der Bundesfähle abgehalten.

## Lehrpläne

Die Lehrgänge sind in der Reihenfolge an der Bundesfähle abgehalten. Die Lehrgänge sind in der Reihenfolge an der Bundesfähle abgehalten.

Die Lehrgänge sind in der Reihenfolge an der Bundesfähle abgehalten. Die Lehrgänge sind in der Reihenfolge an der Bundesfähle abgehalten.

Die Lehrgänge sind in der Reihenfolge an der Bundesfähle abgehalten. Die Lehrgänge sind in der Reihenfolge an der Bundesfähle abgehalten.

## Große Schaffenskraft legt die Abteilung Photo und Film

an den Tag. Für Lichtbildvorträge stehen 20 Serien mit 1582 Bildern und 600 Großbildern zur Verfügung. Der Bestand an Filmen erhöhte sich seit Anfang 1928 bis Ablauf des Jahres 1929 von 12 Filmen in 30 Serien mit zusammen 2167 Meter Länge auf 17 Filme in 56 Serien mit einer Gesamtlänge von 42963 Meter. Anfang dieses Jahres sind die Filme „Arbeiterfußball“, „Andern“ und „Schwimmen“ fertiggestellt worden, so daß sich die Gesamtlänge auf 50000 Meter beläuft. Die Nachfrage nach den Filmen und Lichtbildern ist sehr groß. Verkauft wurden die Lichtbildserien in den Berichtsjahren 29mal und die Filme 134mal, selbst das Ausland ist daran beteiligt. Filme gingen nach Holland, Österreich, Lettland, Dänemark, ja sogar nach Schweden.

## Tätige Arbeit leistet auch die Abteilung Spiel- und Sportplatzbau

Die Vereine und Gemeinden auf Wunsch mit Zeichnungen und anderen technischen Hilfsmitteln, auch über den Bau von Turnhallen und Schwimmhallen, dient.

Die Bundesorganisation bringt für die Unterhaltung der Schulen außerordentlich große Mittel auf. Die Steigerung des geschätzten Schulbeitrags ergibt sich aus nachstehenden Zahlen: im Jahre 1927 88 216,79 Mark, im Jahre 1928 76 505,66 Mark und 65 000 Mark als einmaligen Bundeszuschuß, im Jahre 1929 ergraben die Beitragsleistungen für die Schule 151 203,14 Mark. Diese Beträge sind der Bund bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit bei den beschriebenen Einnahmen angelangt. Der Rest der notwendigen Unterhaltungskosten fließt aus Zuschüssen von Staat, Gemeinden und lokalen Körperchaften.

Der Wunsch nach einer eignen und allen Lehrensprüchen gerecht werdenden Sportplatzanlage ist erfüllt worden. In nächster Nähe der Bundesfähle wurde mit einem Kostenaufwand von 12000 Mark der

## Sportplatz

erschaffen. Er enthält Spielplätze für Handball, Fußball, Faust-

## 90 Jahre Briefmarkenfrankierung



## Generalpostmeister Roland Hill

der „Postmaster“ der ersten Briefmarken. Die erste englische Briefmarke.

Im Mai 1840 wurde England als erstes Land der Welt die Briefmarke zur Postanwendung von Penny ein. Die wenigen Erfindungen dieser ersten Briefmarken haben heute einen beträchtlichen Wert.

ball, Tennis und die andern Spielarten, eine 400-Meter-Laufbahn für die Leichtathleten, Sprunganlagen und einen Wurfbau für Speer und Diskus. Der im Juni in Köln stattfindende Bundeskongress wird zu beschließen haben, ob auf dem Sportplatzgelände der dringend notwendige Sportplatz entstehen soll.

Der Bericht der Schulleitung zeigt uns, daß mit viel Fleiß und Opfermut an dem weitem Ausbau der Bundesfähle gearbeitet wird.

## Die Großstaffette beim Länderspiel

Noch knapp vier Wochen trennen uns von dem größten sportlichen Handball-Ereignis des Jahres. Die vielen Stunden kleinen Plakate mit den wenigen Worten

## Länderspiel Deutschland gegen Oesterreich in Magdeburg Fort I.

Anlässlich des Länderspiels am 25. Mai findet am Vormittag der traditionelle Großstaffettenlauf „Quer durch Magdeburg“ statt. Er wird als freizeitlebende Veranstaltung ausgeschrieben. Durch das Spielverbot der Handballspieler für den 2. Kreis ist es nunmehr den andern Bezirken möglich gemacht Vereins- oder Bezirksmannschaften zu stellen, um durch die Großstaffette einen wichtigen Auftrieb zum Länderspiel zu haben. Schon die erste Bezirksveranstaltung der Leichtathleten, der Waldlauf in Niederitz, ein Erfolg, so muß sich die Großstaffette als weiteres Kennzeichen des Arbeitersports als Massenpartizipation daneben reihen. Auch in diesem Jahre ist für kleinere Vereine eine kürzere Staffette vorgesehen.

## Ausführung.

A. Großstaffette 7700 Meter für 25 Läufer Start: Fichte-Sportplatz. Ziel: Fort I. Die Mannschaft besteht aus 15 Sportlern, 6 Jugendlichen und 4 Sportlerinnen.

Die einzelnen Läufer verteilen sich folgendermaßen: Läufer 1. Sportler 500 Meter Fichteplatz bis Charlottenstraße 2. Jugend 300 Meter bis Ritterstraße. 3. Sportlerin 100 Meter bis Nikolaiblatz. 4. Sportler 200 Meter bis Mittagstraße. 5. Jugend 600 Meter bis zur Eisenbahnunterführung. 6. Sportler 800 Meter bis Staatsbürgerplatz. 7. Sportler 300 Meter bis Kräfentor. 8. Jugend 200 Meter bis Wandstraße. 9. Sportler 200 Meter bis Gr. Schulstraße. 10. Sportler 200 Meter bis Gr. Mühlstraße. 11. Sportler 250 Meter bis Schönebergstraße. 12. Sportler 200 Meter bis Steinstraße. 13. Sportler 200 Meter bis Bräulatenstraße. 14. Sportler 300 Meter bis Blücherstraße. 15. Sportler 300 Meter bis Gassebachplatz. 16. Sportler 1000 Meter bis Gruson-Gewächshäuser. 17. Jugend 200 Meter bis Hallische Straße. 18. Sportlerin 100 Meter bis Admiralspalast. 19. Jugend 200 Meter bis Wundenbergstraße. 20. Sportler 300 Meter bis Thiemstraße. 21. Sportlerin 150 Meter bis Martinstraße. 22. Jugend 200 Meter bis Salzstraße. 23. Sportler 200 Meter bis Endstation Linie 1 und 2. 24. Sportler 800 Meter bis Fort I (Raubahn). 25. Sportler 400 Meter Bahnrunde.

B. Kleine Staffette 4300 Meter für 15 Läufer Start: Gr. Mühlstraße. Ziel: Fort I. Die Mannschaft besteht aus 10 Sportlern, 3 Jugendlichen und 2 Sportlerinnen. Läufer 1. Sportler 250 Meter Gr. Mühlstraße bis Schönebergstraße. 2. Sportler 200 Meter bis Steinstraße. 3. Sportler 200 Meter bis Bräulatenstraße. 4. Sportler 300 Meter bis Blücherstraße. 5. Sportler 300 Meter bis Gassebachplatz. 6. Sportler 1000 Meter bis Gruson-Gewächshäuser. 7. Jugend 200 Meter bis Hallische Straße. 8. Sportlerin 100 Meter bis Admiralspalast. 9. Jugend 200 Meter bis Wundenbergstraße. 10. Sportler 300 Meter bis Thiemstraße. 11. Sportlerin 150 Meter bis Martinstraße. 12. Jugend 200 Meter bis Salzstraße. 13. Sportler 200 Meter bis Endstation Linie 1 und 2. 14. Sportler 300 Meter bis Fort I (Raubahn). 15. Sportler 400 Meter Bahnrunde.

Das Startgeld beträgt für die Großstaffette 1 Mark für die kleine Staffette 50 Pfennig. Die Melbungen müssen bis 15. Mai an Otto Langhein (Langenweddingen bei Magdeburg) gehen. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Umkleideräume: Falls nicht alle Vereine ihre Läufer wie im Vorjahre mittels Lokautos befördern können, sind folgende Umkleideräume zu benutzen: Für Läufer 1 bis 5 Fichte-Sportplatz, Läufer 6 bis 15 (1 bis 5) W. Gruson, Braunebergstraße, Läufer 16 bis 21 (6 bis 11) Admiralspalast, die übrigen auf Fort I.

# DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

**Gustav Stieger**  
Bauausführungen  
Siedlungs- u. Industriebauten

**Magdeburg**  
Münchenhofstraße  
Fernsprech-Anschluß 20063/64

**Sämtliches Eisenmaterial**

für Siedlungs- u. Industriebauten

realisieren Sie bei

**Walter Schondorff**

Eisen- und Drahtwaren Großhandlung

**Magdeburg - Buckau**

Schönebecker Straße 106  
Fernsprecher Nr. 42641/43

**GUSTAV LAASS**  
Bauingenieur und  
Installations-Geschäft  
Anleitungen von Gas-,  
Wasser- u. Kanalisations-  
arbeiten  
Magdeburg-Wilhelmsstadt  
Friesenstraße Nr. 58  
Telephon Nr. 38579

**Otto Judenberg**  
MAGDEBURG  
FERNSPRECHER-ANSCHLUSS 20063/64  
Baugeschäft für Heizung,  
Kühlung und Wasserversorgung  
Instandsetzung und Errichtung von  
Heizungsanlagen sachgemäß und  
preiswert.  
• 40jährige praktische Erfahrung •

**C. A. Schmidt**  
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Str. 56  
Fernsprecher 40435 Gegründet 1846  
Baugeschäft und  
Dampfziegelei  
Hoch- und Tiefbau  
Reparaturarbeiten aller Art  
Schwammabeseitigung

**Gebr. Deumeland**  
Große Marktstraße Nr. 8  
Fernsprecher: Norden 21271 u. 21274  
Baugeschäft  
Magdeburg  
Gegründet 1885

Ausführung von Neu- und Umbauten jeden Umfanges  
Hoch-, Tief- und Eisenbetonarbeiten

Kleef. Blöcke  
Bauhölzer  
Kantholz  
Tischler-Material  
**Sportenbach & Co.**  
Magdeburg-II  
Telephon 2200 2201

**PAUL GORGASS**  
MAGDEBURG  
OTTO-VON-GUERCKE-STRASSE 26  
BAUGESCHÄFT  
MAUEREI  
ZIMMEREI  
TISCHLEREI  
EISENBETON  
BETONARBEITEN  
AUSFÜHRUNG VON  
SIEDLUNGSBAUTEN

**Fried. Wilke Nachf.**  
Inhaber: Apelt & Ritter  
Bautischlerei  
Magdeburg-Cracan  
Potsdamer Straße 7a / Fernruf Nr. 30238

Wald kletternd hat einen kleinen Chamäleon ge-  
sehen, das sich auf einem Ast zu bewegen schien.

Der Name Chamäleon bedeutet: es kann mit jedem  
Grund nach einer anderen Richtung gehen.

Das Chamäleon hat eine sehr merkwürdige  
Fähigkeit, sich in jeder Hinsicht an seine Umgebung  
anzupassen.

Es hat die Fähigkeit, sich in jeder Hinsicht  
an seine Umgebung anzupassen, indem es seine  
Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Wichtigste, der Widerstand an der Knotenstelle  
und der Knotenpunkt sind sehr verschieden.

Es gibt auch sehr verschiedene Knotenpunkte  
von verschiedenen Knotenpunkten.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Wichtigste, der Widerstand an der Knotenstelle  
und der Knotenpunkt sind sehr verschieden.

Es gibt auch sehr verschiedene Knotenpunkte  
von verschiedenen Knotenpunkten.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

Das Chamäleon hat die Fähigkeit, sich in jeder  
Hinsicht an seine Umgebung anzupassen, indem  
es seine Farbe verändert.

# Die

## Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

Bl. 112 Magdeburg, Donnerstag, den 15. Mai 1930

gedau; Eine drei Daßer haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —

„Er unterbrach sie mit einem lauten Ausruf: „Sach, Sänt  
Sänt! Die Sänter haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —“

„Sach, Sänter haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —“

„Sach, Sänter haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —“

„Sach, Sänter haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —“

„Sach, Sänter haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —“

„Sach, Sänter haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —“

„Sach, Sänter haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —“

„Sach, Sänter haan mer Eifen gebrach, eß mecht  
ich bevor —“

### Das Weibendorf

Roman aus der Zeit von Clara Wiebig.  
(21. Fortsetzung.)

„Gestern Schickte ich den Brief gegen das Dorf ab,  
weils ihre beiden Mägde die Tracht trugen.“

„Gestern Schickte ich den Brief gegen das Dorf ab,  
weils ihre beiden Mägde die Tracht trugen.“

„Gestern Schickte ich den Brief gegen das Dorf ab,  
weils ihre beiden Mägde die Tracht trugen.“

„Gestern Schickte ich den Brief gegen das Dorf ab,  
weils ihre beiden Mägde die Tracht trugen.“

„Gestern Schickte ich den Brief gegen das Dorf ab,  
weils ihre beiden Mägde die Tracht trugen.“

„Gestern Schickte ich den Brief gegen das Dorf ab,  
weils ihre beiden Mägde die Tracht trugen.“

„Gestern Schickte ich den Brief gegen das Dorf ab,  
weils ihre beiden Mägde die Tracht trugen.“

„Gestern Schickte ich den Brief gegen das Dorf ab,  
weils ihre beiden Mägde die Tracht trugen.“

### Der Tod durch Elektrizität

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

Ungefähr 1000 Volt sind lebensgefährlich, 2000 Volt  
sind tödlich.

### Bücherchau

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

Witz und Engels als Krebserkrankter in ihren  
Schriften.

### Humor und Satire

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.

Der handhafte Schotte, daß die Schotten sehr gut  
mit dem Schotte umzugehen verstehen.



# Winger-Rebellion

München, 14. Mai. Das pfälzische Amtsgericht Germerstheim hatte gegen mehrere tausend Winger, die entgegen den gesetzlichen Vorschriften amerikanische Hybriden-Grauben angepflanzt haben, Strafbefehl erlassen. Als Protest gegen diese Maßnahme veranstalteten die Winger einen Protestumzug, der in erster Linie gegen das Bezirksamt Germerstheim gerichtet war und zeitweise so bedrohliche Formen annahm, daß die Behörden sich zu einem starken Polizeiaufgebot veranlaßt sahen. Als der zuständige Landwirtschaftsreferent der pfälzischen Kreisregierung in Speyer erklärte, daß die Regierung keinerlei Konzessionen machen könne, ohne in München Rückfrage gehalten zu haben, wurde an den bayerischen Landwirtschaftsminister folgendes Telegramm gerichtet: Die Lage in Germerstheim ist so: 5000 Hybriden-Bauern stehen der Gendarmerie mit Karabinern in den Straßen gegenüber. Verühmte Antwort von München noch nicht eingetroffen. Die erregten Bauern wollen nicht eher abziehen, bis Antwort aus München vorliegt.

Man ist schließlich dennoch abgezogen, ohne daß die befriedigende Antwort aus München vorlag, und will in diesen Tagen eine neue Demonstration veranstalten.

Die Winger in der Rheinpfalz sind heißblütige Menschen, die nicht zum erstenmal ihre Forderungen mit Gewaltandrohungen zu unterstützen suchen.

Diesmal wird zu prüfen sein, inwieweit Nachlässigkeiten in der Handhabung der Weinbaugesetze die Lage entstehen ließen, die sehr schwer zu meistern ist. Die bayerische Regierung wird sehr schwer eine befriedigende Erklärung geben können, wie es möglich war, daß Tausende von Bauern verbotene Weinorten anbaute, ohne daß der Anführer gefasst wurde. Müßten die pfälzischen Winger nicht eine stillschweigende Duldung annehmen? Tausende von polizeilichen Strafbefehlen verendet keine gute Regierung.

Wingerleben ist zumeist kein Honigleben. Die harten Bestimmungen der deutschen Weinbaugesetze sind ein ständiger Konfliktsstoff. Die amerikanischen Hybriden sind reblausfest; der schlimmste Feind des Weinbauers zerstört die Hybriden-Weinstöcke nicht — immer gefährdeter sind aber die mit reblausempfindlichen Stöcken beplanten Weinberge.

Hybriden-Anbau wird von vielen, besonders den kleinen Wingern, als lohnender angesehen. Hybriden sind härter gegen das Wetter, bringen schneller und größeren Ertrag. Als Weinobst finden Hybriden guten Absatz — Wein aus Hybriden gilt als minderwertig. Der Weinhandel ist gegen Hybriden-Anbau, ebenso die Besitzler besonders wertvoller Wein-Güter, die sich von der Reblaus bedroht fühlen.

Die Situation ist wirklich nicht einfach. Die bayerische Regierung, die bei den Anfängen des Hybriden-Anbaus offenbar die Zügel hat schleifen lassen, bringt mit ihrem jetzigen Vorgehen die Ernter von einigen tausend Weinbauern in Gefahr, und auf der andern Seite steht die Zukunft der pfälzischen Weinbauern vor einer entscheidenden Wendung, wenn den Hybriden-Anbauern nachgegeben wird. Einen allseitig befriedigenden Ausweg zu finden, ist nahezu ein aussichtsloses Unterfangen — es sei denn, daß riesige Geldmittel aufgewendet werden, um die Fehler zu korrigieren, die durch falsche Handhabung der Weinbaugesetze gemacht wurden.

## Verstärkung für Treviranus

Der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Lindt ist aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetreten und hat sich der christlichnationalen Arbeitgemeinschaft angeschlossen. Die Gruppe Treviranus ist damit im Reichstag auf 23 Mann angewachsen.

Die Jugentberg-Kreffe behauptet, daß Lindt mit seinem Austritt einem von der Deutschnationalen Partei gegen ihn eingeleiteten Verfahren ausgewichen sei. Er habe nach der Zustimmung über das Agrarprogramm im Reichstag in der Presse gegen die deutschnationale Parteileitung ungeschickliche und parteischädigende Angriffe gerichtet.

## Lage in Indien noch gespannt

London, 14. Mai. Der Aktionsausschuß des Allindischen Kongresses hat am Dienstagabend beschlossen, die Widerstandsbewegung gegen die britische Herrschaft in Indien zu verschärfen. Der Schwerpunkt der Agitation dürfte in der nächsten Zeit gegen die Einrichtung der Landessteuern gelegt werden.

Die Erklärung des Vizekönigs von Indien, in der sich die Regierung bereit erklärt, die Reformarbeit mit der Schaffung eines Dominions als Endziel fortzusetzen, hat den erwarteten Eindruck auf die indische Öffentlichkeit nicht gemacht. Selbst die gemäßigten Kreise, auf deren Mitarbeit die britische Regierung bei den zukünftigen Reformen rechnen, machen aus ihrer Enttäuschung über die Erklärung des Vizekönigs kein Hehl. Die einflussreiche indische Handelskammer in Bombay hat am Montag eine Entschließung gefaßt, in der gefordert wird, daß der Vizekönig eine Deputation führender Indier empfängt und mit ihnen die Lage zwecks Wiederherstellung des zurzeit außerordentlich wankenden Territoriums bespricht.

## Neuer Sturm auf Salzdepot Schiroda

Bombay, 14. Mai. Auf das Salzdepot von Schiroda wurde von 200 Freiwilligen ein Sturm unternommen. Die Polizei griff ein und verhaftete 138 Personen. Bei dem Zusammenstoß wurden 16 Personen verletzt.

## Raubfahrt im gestohlenen Auto

Berlin, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Eine Kette von fünf jungen Burden hatte am Abend im Westen Berlins ein Privatauto gestohlen und mit diesem Wagen ein Diebstahlszug nach außerhalb unternommen. Nachdem sie vergeblich den Einbruch verübt und die Beute in dem Wagen untergebracht hatten, wollten sie in rasender Fahrt nach dem Osten Berlins eilen. Im Vergartengarten stießen sie dabei mit einem fährigen Straßenreinigungswagen zusammen, wobei beide Wagen Beschädigungen erlitten. Als nun Polizeibeamte herbeikamen, ergreifen die fünf Burden unter Warnung ihrer Beute die Flucht nach verschiedenen Richtungen. Nach mühsamer Jagd gelang es, alle fünf an verschiedenen Stellen zu fassen. Der eine von ihnen war in ein Haus geflüchtet, über die Treppe auf das Dach geklettert und schließlich auf einem Schornstein gelandet, wo er nicht weiter konnte. Er wurde von der Gendarmerei heruntergeholt.

# Das Wasser arbeitet schneller als Maurer

## Keine Rettung für Bienenburg

### Auch Schacht 3 in Bienenburg verloren

B. Bienenburg, 14. Mai. Das Laugenwasser in den Schächten 2 und 3 ist weiter so angestiegen, daß der Sicherungsmauerwerk in Schacht 3 etwa 100 Meter höher in der vierten Sohle eingestürzt werden mußte. Gestern nacht mußte man Schacht 3 als endgültig verloren aufgeben und die Spezialarbeiter wieder zurückziehen.

In dem großen Krater an der Grauhöfer Güterzugstraße dauern die erheblichen Erdstürze an. Hierdurch ist jetzt der Krater nach unten fast verstopft, und es bildet sich ein immer höher steigender See.

Es ist beabsichtigt, Schacht 3 bis zur vierten Sohle zuzuschütten und mit einem etwa 30 Meter hohen Betonklotz abzuschließen.

Der gestern nachmittag infolge der Erdstöße unterbrochene Eisenbahnerverkehr Bienenburg-Braunschweig ist durch Umleitung über ein Nebengleis wieder aufgenommen worden.

Bienenburg, 14. Mai. Der große Krater am Garthberg ist weiter im Einsturz begriffen. Der obere Rand hat die Höhe des Berges fast erreicht.

Nach den letzten Berechnungen sind ungefähr 200 000 Kubikmeter Erdmasse nötig, um den Trichter auszufüllen. Die Eisenbahn hat ein Anschlaggleis bereits in Angriff genommen.

Am Dienstagnachmittag entstand am Vogelhang ein neuer Einsturztrichter, der den Bahndörper der Braunschweiger Strecke berührte, so daß der Verkehr nach Braunschweig unterbrochen werden mußte. Man hofft, daß man die sofort aufgenommenen Aufräumungsarbeiten bald beenden und daß bereits am Mittwoch die Strecke wieder befahren werden kann. Es ist jedoch noch mit weiteren Einstürzen zu rechnen.

Es bewahrheitet sich, daß in Wiedelah das Wasser der Erde einen unterirdischen Abfluß gefunden hat. Die Brunnen haben das Wasser verloren. Die Lage der Bevölkerung in Wiedelah ist mindestens ebenso verzwweifelt wie in Bienenburg, da die Mehrzahl der dortigen Bevölkerung in den Schächten in Bienenburg beschäftigt ist.

## Über 100 Häuser niedergebrannt

# Riesenseuer bei den Wolgadeutschen

M. Moskau, 14. Mai. In Pokrowsk entstand gestern ein Schadenfeuer, das sich infolge eines starken Windes über zehn Stadtviertel ausbreitete. Mit Hilfe der aus Saratow herbeigeleiteten Löschzüge und der Löschdampfer wurde das Feuer abends lokalisiert, nachdem über 100 Häuser niedergebrannt waren.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist eine Regierungskommission eingesetzt worden, die eine

Hilfsaktion für die durch den Brand Geschädigten organisieren und eine Untersuchung der Brandursache einleiten soll.

Nach einer Meldung aus Pokrowsk gibt die Regierungskommission bekannt, daß die Bevölkerung Ruhe und Ordnung gewahrt und sich unerschrocken an der Bekämpfung des Feuers beteiligt hat. Die Einwohner der abgebrannten Häuser werden mit Lebensmitteln versorgt und in Klubs und sonstigen öffentlichen Räumen untergebracht.

## Helene Lange gestorben

Berlin, 14. Mai. Frau Dr. h. c. Helene Lange verstarb gestern abend gegen 20 Uhr nach langem Leiden im Alter von 83 Jahren. Am Sterbebette weilte ihre langjährige Freundin und Mitarbeiterin Gertrud Baumer.

Helene Lange war im Kreise der Deutschen bürgerlichen Frauenbewegung die energischste Vorkämpferin für eine Reform des Mädchenschulwesens und für die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium. Sie war ursprünglich Lehrerin und leitete später viele Jahre in Berlin ein Lehrerinnenseminar. Sie erreichte die sogenannten Gymnasialstufe für Frauen. Die ersten Ministerinnen Deutschlands waren Schülerinnen von Helene Lange. 1890 gründete sie den Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein.

Der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung schaffte sie ein Publikationsorgan in der 1893 begründeten Zeitschrift „Die Frau“. Nach dem Tode von Auguste Schmidt wurde sie Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Bei allen Kämpfen innerhalb der bürgerlichen Frauenbewegung gehörte sie zur „gemäßigten Richtung“. Bestrebungen innerhalb dieser Kreise, die über gleiche Ausbildung und gleiches Wahlrecht der Frau hinausgingen, stießen oft auf ihren Widerstand.

## Frithjof Namien gestorben



In Oslo verstarb im Alter von 69 Jahren Frithjof Namien, der berühmte Polarforscher und große Philantrop.

Schon als 23jähriger hatte Namien an Bord eines Zeehundjägers seine erste Seemeresfahrt unternommen. Die nächste war ein durch einen Vudschel charakterisiertes „Auf Schneeschuhen durch Grönland“. Aber erst Namien's Seereise „In Kajak und Eis“ wurde zum Begriff, der die wichtige Vorkarrieren Namien's in ihrem Wesen umriß. Das Buch entstand nach der hundertjährigen Expedition Namien's 1893 bis 1896, die den Nordpol und seine Gegend an Bord der „Graum“ ins nördliche Polarbecken führte. Der Pol selbst hat Namien nicht erreicht, er machte aber als Expeditor genaue geographische Feststellungen über ihn und bestrich die Grenzen des Franz-Joseph-Lands.

In späteren Jahren war der große Gelehrte besonders durch humanitäre, daß er sich nicht an der allgemeinen Redensart, die um das Ziel „Pol“ eingeleitet hatte, beteiligte. Namien erkannte wohl, daß es am Nordpol im Grunde nicht mehr sehr viel zu entdecken gab und daß es besser wäre, wenn er das Gewicht seines Namens für die großen humanitären Aufgaben ansetzte, von deren Lösung die Menschheit besonders nach dem Erster Weltkrieg des Weltkrieges gequält war. Er organisierte mit Hilfe des Kaiserreiches die Deutscherwörterbücher von Kriegsgefangenen und die großen Hilfswerke für die Flüchtlinge, die durch den Krieg heimatslos geworden waren. Insbesondere hat sich Namien leidenschaftlich für die Armenarbeit eingesetzt. Den Nobel-Friedenspreis erhielt der große Forscher und Menschensfreund im Jahre 1925.

## Neues Grubenunglück in Oberschlesien

M. Gleiwitz, 14. Mai. Auf der zum Lehringen-Bergbau gehörigen Zechenanlage Sosniza in Gleiwitz ereignete sich gestern ein schweres Unglück, das höchstwahrscheinlich drei Todesopfer forderte. Um 1.45 Uhr ging im Heimisch ein Pfeiler zu Bruch, wodurch drei Mann verunglückt wurden.

In der vergangenen Nacht gelang es, einen Feuer tot zu bergen, während die beiden anderen zwei Förderleute noch eingeschlossen sind. Anzeichen, daß sie noch am Leben sind, liegen noch nicht vor. Man hofft, sie noch im Laufe des heutigen Vormittags bergen zu können.

Auf der 365-Meter-Sohle des Andreasflözes der Konforbiagrube, auf der sich am Montag die schwere Schlagwetterkatastrophe ereignete, verunglückte am Dienstag durch giftige Gase der Maschinist Kurt Schmidt aus Sorau A.-L. tödlich.

Von den drei Schwerverletzten, die die Schlagwetterkatastrophe auf der Konforbiagrube am Montag forderte, ist gestern nachmittag ein Feuer seinen Verletzungen erlegen. Bei den beiden anderen Schwerverletzten ist inzwischen eine Besserung eingetreten, und man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

## Metall-Schiedsspruch abgelehnt

Halle, 13. Mai. Die Bezirksgruppe des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat am Dienstag in Bernigerode den am 12. Mai in Halle gefällten Schiedsspruch für das Arbeitszeitabkommen in der Metallindustrie für die Bezirke Halle, Magdeburg, Anhalt und Thale am Samstag einstimmig abgelehnt.

## Notizen

Reorganisation verboten. Der Berliner Polizeipräsident teilt mit, daß er das als Ersatz für den verbotenen Rot-Front-Bund gegründete „Kampfbündnis“ aufgelöst und verboten habe.

Polizeioffiziere beim Verworf. In der letzten Sitzung der Hamburger Bürgererschaft wurde amtlich mitgeteilt, daß gegen einige Offiziere der Hamburger Polizei, die auf Ehrenwort versichert hatten, nicht Mitglieder des verbotenen Verworfes zu sein, trotzdem sie ihm angehörten, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden ist. Polizeikommandant Schönfelder betonte, daß er von den Beamten der Polizei unbedingte Treue zum Staat und zur Republik verlangen müsse.

Festlandtag in Zukunft vier Jahre. Der Hessische Landtag nahm am Dienstagabend mit 45 Stimmen der Koalitionsparteien und der Volkrechtspartei gegen 21 Stimmen der Opposition einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode des hessischen Parlaments von drei auf vier Jahre an.

Geheimfonds der österreichischen Bundesbahnen. Die „Wiener Arbeiterzeitung“ behauptet in ihrer Dienstagausgabe, daß bei den Bundesbahnen ein Geheimfonds besteht, der durch Zuwendungen verschiedener Lieferanten zustande gekommen ist, und der gegenwärtig über 400 000 Schilling beträgt. Um diese Gelder für die christlichsozialen Wahlpropaganda und für die Heimwehren verwenden zu können, solle jetzt der Grazer Vizebürgermeister Strafella, der Mitglied der christlichsozialen Partei und der Heimwehr sei, zum Generaldirektor der Bundesbahnen ernannt werden.

Lobbewegung der Pariser Postangestellten. Im Pariser Hauptpostamt ist es zu Kundgebungen der Angestellten gekommen, die über eine Stunde lang durch Arbeits Einstellung ihrem Unwillen über die zu geringe Entlohnung Ausdruck gaben. Am Abend fand an der Arbeitsbehörde eine Versammlung sämtlicher Angestellten der Pariser Post- und Telegraphenämter statt, in der eine Entschließung angenommen wurde, die den Generalstreik in Aussicht stellt, falls den Lohnforderungen der Angestellten keine Rechnung getragen würde.

Gegen den Radio-Trust. Aus Washington wird gemeldet: Das Justizdepartement hat angeordnet, daß die geplanten Verflechtungen der amerikanischen Radio-Interessen ein Antitrustverfahren gegen führende Elektro- und Radio-Gesellschaften an. Die Justizbehörden bezeichnen den Radio-Trust unter der General-Elektro- und Radio-Corporation als eine Verletzung des Antitrustgesetzes.

Arbeitsnachweise in Amerika. Der Bundesstaat nahm am Montag einen Gesetzentwurf zur Schaffung von Arbeitsnachweisen an. Die neue nach europäischem und insbesondere nach deutschem Muster gedachte Einrichtung ist für ganz Amerika in Aussicht genommen und auf die außerordentlich hohe Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Kochsalz führt nach Oberammergau. Aus der Umgebung von Wernitzsch wird berichtet, daß der Ministerpräsident einen Besuch der Oberammergauer Passionsspiele beabsichtigt.

**Noch Donnerstag — Freitag**

# Ausnahmepreise für Hülsenfrüchte!

Wir haben von weißen Bohnen, gelben Erbsen und grünen Erbsen sehr große Bestände vorrätig zu günstigen Einkaufspreisen und zwar insgesamt

**ca. 900 bis 1000 Zentner**

Wir können deshalb noch bis Freitag unserer Kundschaft Gelegenheit geben, sehr billig einzukaufen

<b>Bohnen</b>	la Lang-Bohnen .....	3 Pfund 85 Pf.
	Mittel-Bohnen .....	3 Pfund 70 Pf.
<b>Erbsen</b>	la gelbe Erbsen .....	3 Pfund 40 Pf.
	la grüne Erbsen .....	3 Pfund 45 Pf.

# Nur noch wenige Tage

**Ausnahme-Preise mit Werbegabe**

**für Konserven!**

Nur noch wenige Tage gelten die jetzigen außerordentlichen billigen Preise für Konserven, mit Werbegabe für je 3 Mark Einkauf!

# Waren-Verein G.m. b.H.

## Auktion

wegen Total-Liquidation der Firma

**Paul & Co.** Magdeburg, Ecke Bärstraße  
Breiter Weg 15

Donnerstag den 15. bis Montag den 19. Mai  
täglich von 10 bis 1 und 4 bis 7 Uhr werden freiwillig versteigert:

Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Herren-Sommer- u. Winter-Mäntel, Chauffeur-Anzüge, Joppen, Westen, Hosen, Wasch-Anzüge, Sporthosen, Berufskleidung, Windjacken, Restbestände Damen-Konfektion, Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel, Herrenwäsche, Mützen, ein Posten Stoffe und anderes.

Das Lager muß restlos versteigert werden.

**Franz Lehmann** vereidigter Versteigerer  
Breiter Weg 226

**Sonderpreise**  
 12. 65.- 12. 100.-  
 14. 20.- 14. 20.-  
 15. 15.- 15. 15.-  
 16. 10.- 16. 10.-  
 17. 5.- 17. 5.-  
**PARIS** (Hauptpost gemessen)  
 Auf Wunsch Zahlungszielsetzung  
 Hauptpost frei

Mein Lager und Büro  
 befindet sich ab heute  
**Garbener Straße 6**  
**Kurt Stock**  
 Tapeten, Teppiche, Gardinen,  
 Möbel — Groß- und Kleinhandel.

**Arbeitsmarkt**  
**Metallarbeiter**  
 Unter Mitwirkung durch Verkauf von  
 Arbeitszeugen keine Kosten. Be-  
 rücksichtigt werden alle Arbeitszeugen.  
 Angebote unter 10 122 an H. G. G. G.  
 H. G. G. G. & Co., Berlin.

**Achtung!**  
 Beachten Sie  
 meine  
 Schanzen-  
 Ausgabe!  
 Die große Aus-  
 gabe in  
**10-Pf.-Zigaretten**  
**Felnschnitt-**  
**Tabak**  
 auch zu alten Preisen  
**H. Hock**  
 Hauptstr. 2a.

**Wanzen?**  
 mit Bauverrichtung  
 nur mit Preis 75 Pf.  
 Allein zu haben Drogerie  
 Knechtel & Ulrich,  
 Große Waisenstraße 11.

Täglich jeden Tag  
 frisch  
**Spargel**  
 zum Kochen und  
 auch zum  
 Essen  
 in allen Größen  
 bei  
**Regemann**  
 Hauptstr. 2a.

**Ihr Heim gewinnt mit dieser Krone**

Für 3<sup>00</sup> Mk.  
 Monatsrate  
 nach 12 Monat  
 Ihr Eigentum  
 Anders  
 gleich günstig

**Stadigeschäft Magdeburg**  
 für Gas-, Wasser-, Elektritäts-  
 und Heizungsanlagen G. m. b. H.  
**Kölnner Straße Nr. 1**

**Der wahre Jakob** reich illustriert,  
 14 Tage 15 Cent  
 jetzt nur 30 Pf.  
**Verhandlung Solik**

**Reichsbanner-Einheitsanzüge**  
 vorschrittmäßig. Nr. 29.50  
 in allen Größen jetzt nur  
**LECKER, Tischlerbrücke 33.**

# Zentralheizungen

Mitteldeutsches Zentralheizungswerk  
 G. m. b. H.  
 Fürstenwallstraße 9 Magdeburg Fernruf Nr. 35631



# 30 Jahre Mieter-Bau- und Sparverein

Die älteste Magdeburger Baugenossenschaft, der Mieter-Bau- und Sparverein, blüht in diesem Jahr auf ein 80jähriges Bestehen zurück. Die Vertreter-Versammlung am Montag in „Grafemanns Garten“ war darum eine Jubiläumssitzung. In ihr nahmen auch die Gründer und eine Anzahl Mieter teil, die 25 Jahre in Baugenossenschaftshäusern wohnen.

Aus kleinen und schwierigen Anfängen heraus ist diese ruhige Baugenossenschaft groß geworden. Leicht ist es den Genossen feilen hindurch zu steuern. Idealismus und Opfermut, Treue und Ausdauer, praktischer Sinn und Erkennen des Möglichen, reifliches Hefenlegen und dann festes Zurücken haben die Baugenossenschaft unablässig vorwärts gebracht. Aus einer bescheidenen, zäh um ihr Leben ringenden Baugenossenschaft ist ein großes Unternehmen des gemeinnützigen Wohnungsbaus geworden, das gut fundiert dasteht und im Reichsverband, was eigene Kapitalkraft und Mitgliederzahl anbelangt, die fünfte Stelle einnimmt.

Das Vertrauen der Mitglieder zur Baugenossenschaft und ihrer Führung ist immer stark gewesen und die Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Aufsichtsrat und Vertreterversammlung ist musterhaft. So konnte vieles erreicht werden, und was geschaffen ist, das kann sich sehen lassen. Der Mieter-Bau- und Sparverein hat bis zum Schluß des Jahres 1929 1801 Wohnungen erbaut. Davon gehören zur Baugruppe Otto-Nichter-Strasse 411 Wohnungen, zur Baugruppe Grafemanns Garten I 177 Wohnungen, zur Windmühlstraße 89 Wohnungen, zur Braunschweiger Str. 170 Wohnungen, zur Baugruppe Grafemanns Garten II 364 Wohnungen, zur Baugruppe Südbot 30 Wohnungen und zur Baugruppe Grafemanns Garten III 24 Wohnungen. Dort sind auf der früheren Madrenbahn 126 Wohnungen im Entstehen begriffen. 1929 konnten 168 Wohnungen bezogen werden.

Die Mitglieder haben für ihre Baugenossenschaft ganz gewaltige Summen an eigenen Mittel aufgebracht.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder stieg von 3714 Mark im Jahre 1900 auf 748 074 im Jahre 1929, an Sparguthaben betraugen die Mitglieder ihrer Baugenossenschaft 1919 97 Mark, 1929: 632 042 Mark an. Die Schuldverbindlichkeiten stiegen von 17 800 Mark im Jahre 1908 auf 176 894 Mark im Jahre 1929, und die Darlehen von 8900 Mark im Jahre 1925 auf 147 252 M. im Jahre 1929. Die eigenen Mittel des Mieter-Bau- und Sparvereins betragen 1919: 3511 Mark, 1929 aber 1 704 263 Mark. Der Geschäftsanteil eines Genossen beläuft sich auf 500 Mark. An eigenen Betrieben besitzt die Baugenossenschaft eine Bäckerei, eine Zimmererei mit Tischlerei, eine Klempnerei und Malerwerkstatt. Diese Eigenbetriebe haben einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der Baugenossenschaft. Arbeiter, Angestellte und Leiter geben ihr Bestes im Dienste der Baugenossenschaft. Im Neublock Grafemanns Garten hat der Verein eine Waschanstalt,

eine musterghütige Kinderpielschule und eine Badeanstalt eingerichtet. Ein besonderes Mitteilungsblatt, das die Verwaltung herausgibt, wirkt als gutes Bindeglied zwischen der Leitung der Baugenossenschaft und den Mitgliedern.

Was in einem einzigen Jahre von den Mitgliedern für ihre Baugenossenschaft geleistet wird, zeigt der Jahresbericht für 1929, der vom Geschäftsführer Sattler in der Vertreterversammlung erläutert wurde: 1929 wurden an Geschäftsguthaben 163 421 Mark, an Spargeldern 204 206 Mark und an Darlehen 90 360 Mark, insgesamt also 458 687 Mark in einem Jahre von den Mitgliedern eingezahlt. So sieht die

### Selbsthilfe überzeugungstreuer Baugenossenschaftler

aus. Alles ist aus eigener Kraft aufgebaut, dankbar aber wird auch die Förderung der Bestrebungen des Mieter-Bau- und Sparvereins durch die städtischen Behörden anerkannt. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, später auch die Angestelltenversicherung sowie die Volkshilfe haben die Bauten mit finanziellen Mitteln unterstützt. In der schlimmsten Zeit ist vor allem der Konsumverein Magdeburg der Baugenossenschaft mit Zwischenkrediten und Hypotheken zu Hilfe gekommen. Leider ist von den sozialen Versicherungen keine Finanzierung von Bauten mehr zu erhoffen, so daß die Bautätigkeit wegen der schwierigen Geldbeschaffung eingeschränkt werden muß.

Aus der Bilanz für 1929, die mit 6 298 895 Mark abschließt, geht hervor, daß sich das Vermögen des Mieter-Bau- und Sparvereins seit dem Vorjahr um 1 288 792 Mark erhöht hat. Die Miethäuser des Vereins haben einen Wert von rund 4 709 000 Mark, die Neubauten einen solchen von 919 000 Mark; der Wert der unbebauten Grundstücke beträgt 94 000 Mark.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ist beachtenswert, daß die Baugenossenschaft eine Mieteinnahme von über 4 68 000 Mark im Jahre 1929 gehabt hat. Die Betriebskosten beliefen sich auf rund 158 000 Mark, die Geschäftsausgaben auf rund 30 000 Mark, außerdem ist ein Zinsdienst von rund 119 000 Mark zu leisten. An Reingewinn waren 1929 26 500 Mark zu verzeichnen, von dem 4 Prozent auf die Geschäftsguthaben verteilt und 2750 Mark dem Reservefonds zugeführt wurden. Die Mitgliederzahl der Baugenossenschaft stieg von 3745 Anfang 1929 auf 4125 Anfang 1930.

Für den Wohnungsbau sind durch die Kapitalknappheit kritische Zeiten gekommen. Darum haben jetzt die Eigennützte der Baugenossenschaft einen doppelten Wert. Ihre Steigerung werden die Mitglieder nach Kräften unabhängig fördern müssen, wenn die Baugenossenschaft Wohnungen in neuem Ausmaß weiterbauen will. Bei der günstigen Entwicklung des Mieter-Bau- und Sparvereins in den 30 Jahren seines Bestehens wird der Verein auch diese Krise überwinden, denn bei dem festen Grund, auf dem er steht, kann er getrost in die Zukunft schauen.

# Münchener-Prozess in Magdeburg

Münchener schickt Informationsbriefe für seine Zeugen aus - Ein solcher Brief in den Händen des Gerichts

Der zweite Verhandlungstag brachte, als es zur Vernehmung der Zeugen für den Stolper Fall kam, eine große Ueberraschung, die als Sensation in diesem Prozess zu gelten hat. Wir hatten schon gestern geschrieben: „Heiß und kalt wird es einem bei den Zeugenvernehmungen.“ Was wir damit sagen wollten, sollte jedem Verhandlungsteilnehmer am zweiten Tage sinnenklar werden.

Zuerst wurden wieder die Kriminalbeamten gehört, die zu den schon erwähnten Fällen, wie Republikbeleidigung, Axtmalen usw., auch noch bestätigten, daß M. von dem „Silberstreifen am Horizont“ gesprochen habe, der sich in einem Goldfresen in den Taschen Dr. Stresemanns verwandelt habe. (Gemeint war damit der Friedensnobelpreis der Völker, der damals Stresemann zuerkannt wurde. Da einige Nazizeugen wieder entgegengesetzte Behauptungen gaben, in all den Neuzerlegungen M.s. weder Beleidigungen noch Verunglimpfungen niedriger Art erkannten, überreichte der eine Beamte dem Oberstaatsanwalt

nach fünf Zeugenamen aus Stolp, die dem Gericht in gleicher Weise wie die Beamten ihre Behauptungen machen könnten. Er hat jedoch, die Namen der Zeugen erst dann zu nennen, wenn das Gericht ihre Vernehmung beschließen sollte.

Das sagte dem Verteidiger nicht in den Kram. Er entäuerte sich darüber, daß Namen von zu ladenden Zeugen der Verteidigung des Angeklagten „verheimlicht“ würden. Der Oberstaatsanwalt beantragte die Ladung dieser Zeugen unter öffentlicher Benennung der Namen telegraphisch oder durch Funkdruck. Frank II benannte nach kurzer Zeit 10 Gegenzeugen. Heber die Anträge wird das Gericht noch beraten.

Die Zeugenvernehmung ging weiter. Ein junger Nationalsozialist sprach dann von Landesverrätern, wie Marxisten, Freimaurern usw., „mit denen wir eines schönen Tages schon abrechnen werden“. Dann gab er seine Behauptungen, wie sie die anderen Entlastungszeugen aus Stolp auch schon gegeben hatten. Es sei in bezug auf die Unterchrift Hermann Müllers unter den Versailles Vertrag nicht von Ehrlosigkeit und Würdelosigkeit gesprochen worden. Münchener habe nur gesagt, es sei der deutsche Volk „unwürdig“, was Müller mit der Vergabe seiner Unterchrift tat usw.

Die wiederkehrende, gleichlautende Zeugenaussage machte jeden Unbefangenen im Saale stutzig. Drum fragte der Richter: Herr Zeuge, Ihre gleichlautende Aussage mit den bisherigen Entlastungszeugen fällt mir auf. Haben Sie sich etwa diese Aussagen vorher ja besprochen?

Zeuge: Nein, auf keinen Fall.  
Richter: Haben Sie irgendwie Anweisung bekommen, so auszusagen?  
Zeuge: Nein.  
Richter: Haben Sie auf einen Brief oder eine Postkarte gelesen, aus der Sie die Aussage entnehmen konnten?  
Zeuge: Ja, allerdings, ein Post.  
Richter: Haben Sie das bei sich?  
Zeuge: Ja.  
Richter: Dann zeigen Sie es dem Gericht einmal. (Benennung im Saal. Münchener und Frank II wurden häßlich rot.)

Es war ein nur Postkarte mit dem Inhalt:

Längeres Brief des Münchener.

Ein dazugehöriger Brief des M. an die Ortsgruppe Leipzig der Nationalsozialisten sollte aber, was enthielt dieser entzündl. Brief aus dem Verwalter des Angeklagten?  
Der Schreiben enthält zwar die wörtliche Wiedergabe der Aufklärung des Oberstaatsanwaltes in Stolp gegen M. Darin lesen Sie von dem Verbohranten selbstgestellten Behauptungen M.s. „Wand für Wand“ aufzuführen. Es folgt darunter die „persönliche Unterzeichnung“ M.s. In jedem einzelnen Punkte wurde erläutert, wie M.s. Antwort haben will bzw. woraus er es entnommen habe. Der Richter befahl zu dem Schreiben soll eine Aufforderung an die Ortsgruppe Leipzig erlassen werden, den Brief den Mitgliedern zu verlesen und ihm, M., mehrere Zeugen für diesen Prozess zu benennen.

Der Oberstaatsanwalt beantragte die Verlesung des Kundschreibens. Das geschah durch das Gericht. Nun war einem für diesen Prozess nichts klar. M.s. „persönlichen Erwidern“ in diesem Schreiben stellten die Anklagepunkte in ganz anderen Zusammenhängen dar. Und genau so hatten seine Stolper Entlastungszeugen ausgesagt.

Der Oberstaatsanwalt: Das spricht ja Bände für sich!  
Münchener: Ich habe doch wohl das Recht, mir Zeugen zu suchen. Das habe ich getan, als ich erfuhr, daß mir in ungefähr 30 Fällen der Prozess gemacht werden sollte.

# Sozialdemokratische Partei

Achtung, Funktionäre, Frauen und Wahlhelfer!

Sehr wichtige Sitzungen finden statt:  
Bezirk Wilhelmshardt. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Frauenversammlung im „Silberstreifen“. Referent: Dr. Wegmann.  
Bezirk Reform-Vogelsgarten. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Frauenversammlung im Geschäftszimmer.

Funktionärsitzungen

finden statt am Freitag, dem 16. Mai, 20 Uhr:

- Bezirk Scherke bei Hoffmeier.
- Bezirk Salke bei Gerde.
- Bezirk Hermsleben bei Müller.
- Bezirk Andan in der „Gallia“.
- Bezirk Zandorf im „Reichsbanner Hof“.
- Bezirk Zandorf bei Nahrungslad.
- Bezirk Süd im „Alten Hof“.
- Bezirk Gracan bei Seiffert.
- Bezirk Lk bei Grafmann.
- Bezirk Friedrichshagen-Werder im „Schwarzen Adler“.
- Bezirk Zandorf bei Silber Diele.
- Bezirk Wilhelmshardt im „Silberstreifen“.
- Bezirk Neue Reichshaus im „Hintergarten“.
- Bezirk Alte Reichshaus bei Müller.
- Bezirk Nord-Mitteldeutschland bei Nahrungslad. (Vorbereitung über den Mittelstandsausschuss. Referent: Genosse D. Diele.)
- Bezirk Neuhagen bei Schirmer.
- Bezirk Reform-Vogelsgarten am Sonnabend im Geschäftszimmer. (Sorgt für guten Besuch und werbt für die Kundgebung der Frauen am 19. Mai!)
- Bezirk Zandorf am Sonntag dem 18. Mai, Veranstaltung des Mittelstandsausschusses. Treffpunkt: Pavillonbahnhof 8.30 Uhr; Abfahrt 9 Uhr Bahnsteig 1 bis 3. Verleihen. —

Der Oberstaatsanwalt: Jawohl, aber Sie dürfen nicht Zeugen so fälschlich beeinflussen, wie es hier geschehen ist. Nun glaube M. einen Trumpf ausfinden zu müssen. Er meinte:

Die sozialdemokratische Zeitung in Magdeburg hat in ihrem Bericht die Anklageschrift gegen mich wörtlich abgedruckt. Wie ist das möglich?

Der Richter: Das wissen wir doch nicht?  
Im Verlauf der Verhandlung erklärte M. weiter, er wisse nicht, welche Zeitung das gewesen sei, aber er würde sie dem Gericht am nächsten Tage bringen. Jedenfalls habe er es gelesen. (Anmerkung der Redaktion: In der „Volksstimme“ ist nicht ein einziges Wort aus der Anklageschrift gegen M. entnommen und abgedruckt worden. Die Anklageschrift ist uns bisher nicht zu Gesicht gekommen.) Dies zeigt sehr deutlich, was man von „unerschütterlichen Behauptungen und Behauptungen M.s. halten kann.

Nun forschte der Richter noch, ob auch andre Stolper Zeugen einen solchen Brief erhalten hätten. Da stellte sich heraus, daß noch drei weitere Zeugen einen gleichen Brief besaßen,

und ein anderer Zeuge von dem Briefen Kenntnis hatte. — Nun gab es Rückfragen gleicher Art an die Zeugen aus den anderen Fällen. Hann usw. Auch hier mußte der Richter teilweise die gleichen Feststellungen treffen.

Richter: In wieviel Ortsgruppen verhandeln Sie diese oder ähnliche Schreiben?

Der Angeklagte: Das weiß ich nicht mehr. Jedenfalls an eine ganze Reihe.

Diese Feststellungen schlugen wie eine Bombe ein. Der Brief eines Beschuldigten an einen Mann, der Zeuge vor Gericht spielen soll, von dem es der Angeklagte weiß, weil er ihn dem Gericht als Entlastungszeugen benennen wird, hat erst kürzlich in einem Meineidsprozess vor dem Magdeburger Schwurgericht wieder genügt, einen jungen Menschen wegen Anstiftung und Verleitung zum Meineid in zwei Fällen auf 1 1/2 Jahre ins Zuchthaus zu schicken. Hier handelt es sich um Dutzende ähnlicher Briefe eines Angeklagten, wenn auch durch Vermittlung einer dritten Hand.

Etwas Derartiges in solcher Quantität hat wohl bisher noch kein Prozess in Deutschland ergeben. Der Fall ist im Augenblick erledigt. Die weitere Verhandlung wird auf ihn zurückkommen. — Es folgte die Erledigung des Falles M in den in Westfalen. Die Verhandlung dauert an.

# Stadt Magdeburg

## Schutz den öffentlichen Anlagen

Vom Magistrat wird geschrieben:

Es sollte eine selbstverständliche Pflicht aller Magdeburger Bürger sein, in einer Zeit, in der eine Anzahl von Bäumen dem Verkehr geopfert sind, und durch den strengen Winter vernichtet wurden, ein wachsameres Auge auf die mit äußerst hohen öffentlichen Mitteln unterhaltenen Parkanlagen und Schmuckplätze zu haben. Die geringen Erholungsmöglichkeiten, die der Magdeburger Bevölkerung zur Verfügung stehen, müssen unbedingt geschützt werden.

Es ist darum betäubend, daß in der letzten Zeit unerbändige Menschen gewissenlos öffentliches Eigentum vernichtet haben. An die Besucher der Anlagen ergoht deshalb die Bitte, deren Schutz mit zu übernehmen. Nicht nur Selbstzucht üben — die Bestimmungen zum Schutze der öffentlichen Anlagen sind ja doch nur im Interesse der Gesamtheit erlassen worden — sondern auch durch Wort und gutes Beispiel für den Schutz der Anlagen zu wirken. Kinder, die aus Gedankenlosigkeit Schaden anrichten, müssen bestraft werden. Hunde, die Freunde des Menschen, die schlimmsten Schädiger der Anlagen, wenn sie frei herumlaufen, gehören in den Anlagen an die Leine! Erwachsene aber, die gemüßlos und absichtlich die Anlagen beschädigen, müssen der Behörde zur Anzeige gebracht werden.

Im Interesse der erholungsbedürftigen Bevölkerung sollte jeder mithelfen am Schutze der Anlagen, da die Aufsicht führenden Personen nicht immer zur Stelle sein können. Hilfe also jeder am Schutze der Anlagen! —

## Magdeburger Polizei im April

Sicherheitspolizei.

Im Monat April wurde das Heberfallkommando 50mal alarmiert. In 49 Fällen war dessen Eingreifen notwendig. Die Unfall- und Hilfsstellen wurden 11mal in Anspruch genommen. 38 Versammlungen in geschlossenen Räumen mit etwa 12 500 Teilnehmern erforderten einen Einsatz von 373 Beamten. Zum Schutze von 14 Veranstaltungen unter freiem Himmel mit etwa 1600 Teilnehmern waren 340 Beamte eingesetzt. 18 Razzien und 189 besondere Streifen wurden durch 410 Polizeibeamte vorgenommen.

Verkehrspolizei.

Bei 150 Verkehrsunfällen wurden 84 Personen verletzt. Als Unfallursachen wurden festgestellt: schnelles Fahren in 22, falsches Einbiegen oder falsches Ueberholen in 32, Trunkenheit in 3, Unvorsichtigkeit von Kindern in 8, andre Verstöße verkehrspolizeilicher Art in 34 Fällen. Als Urheber der Unfälle wurden ermittelt: Personentransportwagen in 51 Fällen, Lastkraftwagen in 24, Kraftfahrräder in 24, Tretfahrräder in 18, Straßenbahnwagen in 1, Pferdegepanne in 7 und Fußgänger in 10 Fällen. Ein Kraftfahrer entzog sich der Feststellung seiner Personalien durch die Flucht, zwei andre waren ohne Führerschein. Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge betrug 657, und zwar 277 Personentransportwagen, 32 Lastkraftwagen, 22 Kraftfahrräder, 92 Kleintrafifahrer und 4 Zugmaschinen. 106 neu erteilten Führerscheine für Kraftwagen fanden 33 für Kraftfahrräder gegenüber. Bei einer Verkehrsprüfung, die am 29. April in der Otto-v. Guericke-Strasse, Ecke Kölner Straße, vorgenommen wurde, wurden in der Zeit von 16 bis 17 Uhr 2957 Fahrzeuge gezählt, und zwar 438 Kraftwagen, 147 Kraftfahrräder, 2321 Tretfahrräder und 51 Straßenbahnwagen und Fuhrwerke.

Gerichtliche Polizei.

Wegen Uebertretung verkehrspolizeilicher Vorschriften wurden 679 Personen polizeilich bestraft, und zwar 338 Kraftfahrer, 34 Geschäftsführer, 278 Radfahrer und 29 Fußgänger. Mehr als die Hälfte aller polizeilichen Strafmandate entfällt auf Uebertretungen der Verkehrsbestimmungen. Abgesehen von den zahlreichen mündlichen Belehrungen der Polizeibeamten auf der Straße wurden 105 Personen verurteilt, ebenfalls in der Mehrzahl Uebertreter der Verkehrsbestimmungen.

Fremden-, Pass- und Reisewesen.

Im Monat April wurde 103 Ausländern die Niederlassung in Magdeburg genehmigt. 121 Ausländer erhielten die Genehmigung zu vorübergehendem Aufenthalt, 10 den Sichtvermerk zur Aus- und Wiedereintritte. Die Zahl der ausgereiserten Reisepässe betrug 320, davon zur Auswanderung 5. Das Einwohnermeldeamt erteilte 15 214 Auskünfte, und zwar 10 562 an Dienststellen der eigenen Behörde, 2313 an andre Behörden und 2339 an Privatpersonen.

Gewerbepolizei.

144 Beamte führten 1747 Polizeistundenkontrollen durch und hellten 14 Vergehen fest. Die Zahl der Polizeistundenverlängerungen betrug 206, die der Genehmigungen zur öffentlichen Tanzveranstaltungen 2117. Bei 1469 Kontrollen der Handelsbetriebe wurden 33 Verstöße festgestellt.

Gesundheits- und Veterinärpolizei.

Die Genehmigung zur Feuerbestattung wurde 32mal erteilt. In 32 Fällen wurde die Ueberführung von Leichen nach Orten außerhalb Magdeburgs genehmigt. 182 Fälle anstehender Krankeheiten und 3 Fälle von Viehkrankheiten erforderten besondere Maßnahmen. Bei 32 entnommenen Nahrungsmittelproben wurden 15 Verstöße zur Anzeige gebracht.

Kriminal- und Landesstrafpolizei.

Wegen strafbarer Handlungen wurden 147 männliche und 12 weibliche Personen festgenommen. 170 Heine und 2 Großverbrechen dienten der Ermittlung von Gesetzesübertretern. Ein Zeugnisschlicht und ein Fall von Raub und räuberischer Erpressung konnten aufgeklärt werden. Von 200 Diebstählen konnten 166 Fälle geklärt werden, von 12 Brandstiftungen 8, von 166 Körperverletzungen 168, von 72 Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit 68. Außerdem wurden zur Anzeige gebracht 70 Urkundenfälschungen, 41 Sachbeschädigungen, 25 Unterschlagungen, 7 Fälle der Begünstigung und Schlerer, 319 Fälle des Betrugs und 25 andre strafbare Handlungen. 51 Personen wurden als verurteilt gemeldet, 50 konnten einschließlich der in den Vormonaten Verurteilten ermittelt werden.



# Der Etat einer Arbeiter-Wohnsitzgemeinde

## Bürgerlich-reaktionär-kommunistische Einheitsfront gegen den Etat in Groß-Ottersleben

Die Schwierigkeiten für die kommunale Arbeit in einer ausgesprochenen Arbeiter-Wohnsitzgemeinde von der Größe Otterslebens häufen sich von Jahr zu Jahr in besonders starkem Maße. Betriebseinschränkungen und zunehmende Arbeitslosigkeit lassen nicht nur den Sozial- und Fürsorgeetat anschwellen, sondern ziehen auch mittelbar viele der andern Haushaltsposten in Mitleidenhaft. Die Entlastung einer solchen Arbeiter-Wohnsitzgemeinde durch staatliche Mittel trägt den sich täglich mehr verschlechternden Verhältnissen auch nicht annähernd Rechnung. Unter solchen Umständen kann es gar nicht anders sein, als daß in der Gemeinde Groß-Ottersleben im Haushalt

### Die sozialen Ausgaben obenan

gehen. Das muß auch bei den Steuerzuschlägen zum Ausdruck kommen, es geht auf keinen Fall an, daß die Zuschläge auf die bebauten Wohngrundstücke bei der Grundvermögenssteuer erhöht werden, dann würden die Arbeiter-Gaushälter und die arbeitslosen Mieter, auf die diese Beträge bei der Miete umgelegt werden, bei vermindertem Einkommen infolge der großen Arbeitslosigkeit auch noch eine steuerliche Belastung erfahren.

Die grundsätzliche Einstellung der Sozialdemokratie zum Haushaltsplan ist durch diese Umstände gegeben, nicht aber für die bürgerliche Einheitsliste, denen König Landwirtschafft eine Marschroute vorschreibt, die vom reinen Berufsgeheimnis diktiert worden ist; auch nicht für die Kommunisten, denn Moskau besteht auf Oppositionsstellung und nicht Mithilfe an der Seite der Arbeiter. Bei beiden Gruppen hatte man das Gefühl, als wenn ein unfähiger Einheitsführer ihnen stand, dem sie parieren müssen, ob sie wollen oder nicht.

Der Gemeindevorsteher, Genosse Heine, gab in der Gemeindevertreter-Sitzung davon Mitteilung, daß der Antrag des Gemeindevorstandes genehmigt worden sei, der besagt, die Wohnungszwangswirtschaft bleibt bestehen.

Dem Bauvorhaben am Schwarzen Wege wurde zugestimmt und der Mitteldeutschen Heimstätte gegenüber die Garantie für die Mieten übernommen. Den Käufern von Einfamilienhäusern am Schwarzen Weg, Otto Friedrich und Walter Schulze, wurde der Grund und Boden dazu käuflich überlassen, desgleichen an August Braun ein Stück Gelände hinter dem Amtsgarten. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, zur Begründung der Magdeburger Straße zwischen Wenzel und Thom Schritte zu unternehmen, da der Tapeziermeister Thom das Stück Land ungenutzt zur Verfügung stellt.

Von dem Gerichtsurteil in Sachen Kirchengemeinde gegen politische Gemeinde wurde Kenntnis genommen. Die Gemeinde hatte seinerzeit für den neuen Friedhof von der Kirche 100000 Mark gekauft und hatte an Stelle dieses Kaufpreises eine ewige Rente von jährlich 2170 Mark zu zahlen und außerdem die Instandhaltung der kirchlichen Schulgrundstücke übernommen. Die evangelische Kirche klagte auf Aufwertung und das Gericht hat ihr eine 100prozentige Aufwertung zuerkannt. Genosse Graf rüde das Verhalten der Kirche und das Gerichtsurteil in das rechte Licht: Die Kirche wird anders behandelt, als andre Konfessionsgemeinschaften. Es sollen Gutachten eingeholt werden, ob es sich lohnt, Verurteilung einzulegen. Der kommunistische Unteroffizier Kleps brachte es fertig, dieses Gerichtsurteil auf das Kontordat mit der katholischen Kirche zurückzuführen und bewies damit deutlich, daß seine Redereien nie durch Sachkenntnis getrübt sind, denn gelesen hat er das Kontordat bestimmt nicht.

Dann übernahm die Vertretung einstimmig eine Bürgerschaft für den Arbeiter-Arbeitsbünd.

### Bei der Etatberatung

ging Vorsteher Genosse Heine zuerst auf die Einsprüche der Berufsorganisationen ein. Von den dringlichen Größen bezeichnete der Landwirt Otto Koch die Sätze als für seinen Berufsstand untragbar, wahrscheinlich weil sie so „hohe“ Landarbeiterlöhne zu bezahlen haben; Heim Heinemann verwies auf seine frühere gegenständige „parlamentarische“ Tätigkeit und lehnte die Zuschläge ebenfalls ab. Daß Handwerker- und Landwirtschaftskammer die Steuerzuschläge zurückwiesen, war danach ja keine Ueberraschung mehr. Der Gemeindevorstand hatte folgende Sätze vorgeschlagen: 30 Prozent vom bebauten und 40 Prozent vom unbebauten Grundbesitz, 600 Prozent vom Gewerbeertrag und 950 Prozent nach dem Gewerbelohn. Es sind die alten Sätze trotz der größeren Not. Die Industrie- und Handelskammer ließ es nicht bei ihrem Einspruch bewenden, sie erlaubte sich sogar Vorschläge für eine Etatänderung zu machen. Die Arbeiterlöhne hatten es

ihr angetan und die paar hundert Mark für die Leibesübungen; selbst den Bau des Feuerwehrturms monierten sie. Vielleicht sehen sich die Geschäftsleute am Ort einmal mit ihrer Interessentenvertretung auseinander, denn bis jetzt sind es noch die Arbeiter am Orte, die ihren Lohn in die Geschäfte tragen, deren Vertretung eine dezentrale Lohnrückerei betreibt. Auf diese Bedeutung wollen wir uns heute beschränken.

### Als ein

#### unglaublicher Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht

muß die Mittelung des Regierungspräsidenten betrachtet werden, der schon vor der Etatberatung Kreisrat und Gemeindevorsteher beauftragt, auf eine Unterstufengrenze von nur 100 Prozent beim bebauten und unbebauten Grundbesitz hinzuwirken. Das zeugt von einer Verkennung der besonderen Verhältnisse. Einen besseren Dienst hätte die Regierungsbürokratie den Senten von der Einheitsliste gar nicht tun können, Gärtnermeister Schrader griff denn auch gleich zu und erklärte sich mit Zuschlägen von 350 Prozent für den bebauten und 450 Prozent für den unbebauten Besitz einverstanden. Masfabrikant Reinhardt beantragte sogar eine Anleihe von 100000 Mark zur Senkung der Gewerbesteuer. Genosse Graf wies auf die „Notlage“ der Bewohnenden hin, die in einem trassen Gegensatz zu den Aufwendungen für Privatautos und andern Lebensluxus bei den betreffenden Schichten steht. Herr Reinhardt bewahrte die Gewerbetreibenden, die zu einem großen Teile sozialdemokratisch gewählt hätten.

Genosse E. Wille machte ihm klar, daß die Gewerbetreibenden eben ein Gefühl dafür hätten, wo praktische Arbeit für sie geleistet wird. Der von der Gemeinde eingeleitete Wohnungsbau hat für das örtliche Gewerbe Arbeit und Verdienst gebracht. Ihre Seite, z. B. die evangelische Genossenschaft, komme über die Vorarbeiten niemals hinaus, die Bürgerlichen „reden“ immer nur von „Hundertern“ von Wohnungen, damit aber kann keinem geholfen werden. Es ist bedauerlich, daß die Kammer stets nur die eigne Verurteilung sehen, aber die Not der Arbeiterschaft nie sehen wollen.

Ein untrügerisches Zeichen von der Not der arbeitenden Schichten gibt es eben nicht, als daß rein zwangsläufig

#### 60 Prozent des Etats für Fürsorge- und Schullasten

aufgewandt werden müssen. Die vom Gemeindevorstand eingehenden Zuschlagsätze wurden mit 17 gegen 10 Stimmen der Rechten und Kommunisten bei einer Stimmenthaltung angenommen. Genosse E. Wille erklärte es als die Pflicht der Sozialdemokratie, die Dinge zum guten Ende zu führen, die sozialdemokratischen Vertreter im Vorstand und in der Kreisverwaltung werden sich dafür einsetzen, daß die Regierung den besonderen Umständen Rechnung trägt und ihre Anerkennung der unterschiedlichen Besteuerung des bebauten und unbebauten Grundbesitzes nicht verweigert.

Die Einzelberatung ließ die bürgerlich-kommunistische Einheitsfront deutlich erkennen. Beide Gruppen hatten in der alten Vertretung die Mehrheit. Die Bürgerlichen haben ihre Nachfolger in den Kommunisten gefunden. Früher weiterten die Bürgerlichen gegen die Gehalte der Angestellten, jetzt ereiferte sich der Kommunist Wolf darüber, der mit allerhand Karolen aufwartete, die der kommunistischen Phantasie entsprungen sind. Genosse Graf stellte bei den persönlichen Ausgaben fest, daß auch die von den Bürgerlichen geführte Sparkommission seinerzeit keinen Weg für die Verringerung der Gehalte gefunden habe und die Kommunisten werden sich nur dagegen, weil es Sozialdemokraten sind, die in den Gehältern des tariflich festgelegten Arbeitsverdienstes kommen.

Beim Polizeitel verlangte Genosse Jäger eine größere Unterstützung für die Ausbildung der Polizei und regte an, die Kontrolle in den Betrieben, die sich mit Lebensmittelherstellung befassen, scharfer zu handhaben. Nach einem Vorschlag des Genossen E. Wille soll die Schulbuchpflege ausgeschaltet werden, so daß die Kinder nicht nur unterrichtet, sondern auch behandelt werden können. Der Zahnarzt soll der Schuldeputation einen Vortrag darüber halten. Der Betrag für die Schulbank, der auch von der Handelskammer beantragt worden war, stellt nur das Notwendigste dar, das für die Schule gesehen muß. Das leuchtete selbst dem Einheitsfrontler Dramer ein. Auf Antrag des Genossen D. Dankert wird die Vereinfachung des Büchereiwesens in die Wege geleitet.

Beim Umbau der Halberstädter Straße erwachen der Gemeinde für den zweiten Radfahrweg noch Ausgaben, die aller-

dings bis 1931 getunet werden; dafür ist aber von der Provinzialverwaltung die Zusage gegeben worden, daß etwa

100 Ottersleber Arbeitskräfte beschäftigt werden

lassen. Genosse Fleißhauer regte an, mehr Sorgfalt auf den Bau der Anlagen in der Wittgenstraße zu verwenden und Genosse Graf betonte die Notwendigkeit der Kanalisation der Gräben innerhalb der Ortslage an der Halberstädter Straße, die jetzt bei dem Umbau mit durchgeführt werden muß. Weil auch für die Hochborde an der Halberstädter Straße in diesem Jahr erhebliche Beträge aufgewandt werden müssen, wird von einer Pflasterung der Magdeburger Straße vorläufig abgesehen.

Nun nahm der Masfabrikant Reinhardt den Sportplatz „unter die Lupe“, er verlangte auf dem Platz — die Polizei. Seine besondere Vorliebe für die Polizei ist recht eigenartig. Will er die Polizei von ihren eigentlichen Aufgaben ablenken oder welche sonstigen betriebstechnischen Gründe liegen vor? Der Kommunist Kleps vollbrachte bei diesen Beratungen eine Monologleistung. Er redete dauernd von Reichsmajestäten, vom preussischen Kulturbund, nur nicht von der Sache, weil er davon nichts versteht. Er scheint zum Kurjus gemessen zu sein, denn die „Reichsmajestäten“ für kommunistische oppositionelle Gemeindeglieder sind ja auch erst jüngern Datums. Die großzügigen Reichsmajestäten scheinen ihm daher nicht ganz geläufig zu sein. Auf eine Null mehr oder weniger kommt es bei seinen Anträgen nicht an: 50000 Mark für Straßenspflasterung, 100 Prozent Erhöhung innerhalb des Wohlfahrtsrats, alles Meinigkeiten. Wo bei der Deduktion finden die starken Moskauer zusammen, sie stimmen gegen die Steuerzuschläge und lehnen den ganzen Etat ab und würden damit die ganze Sozialfürsorge überflüssig machen, wenn nicht die Sozialdemokraten für die praktische Arbeit im Interesse der Arbeiterklasse sorgen würden.

Den Vorfällen und Verneinungen der Kommunisten steht die praktische Wohlfahrtsarbeit der Sozialdemokratie

gegenüber. Auf Antrag des Genossen Frenzel werden in den Gänglingsberatungsstunden den Müttern abwechselnd 1 Pfund Zucker, Mehl oder Grieß überreicht werden. Die Genossen D. Dankert und R. Vor mann machten Herrn Reinhardt darauf aufmerksam, daß viel mehr für den Sportplatz gespart werden könnte, wenn die Vereine von sich aus an der Bewirtschaftung mitwirken. Genosse Vor mann betonte, daß die Gemeinde in den letzten 5 Jahren allerhand für den Sport getan: wir haben die Unterlassungen der bürgerlichen Verwaltung von früher wieder gutgemacht. Herrn Dramer, den früheren Gemeindevorsteher, machte das zwar nervös, aber ein Jaun um den Sportplatz, wie er jetzt beschaffen wurde, ist besser als die Ueberwachung durch die Polizei.

Der Gesamtetat wurde dann mit 18 gegen 10 Stimmen der vereinigten Opposition der Bürgerlichen und Kommunisten angenommen. Diese Freunde haben sich früher als Mehrheit zusammengefunden, sie halten sich auch jetzt in der Widerberheit wieder tren und brab gegenseitig die Steigbügel. Ob das auch mit zu den „Reichsmajestäten“ gehört, das kann uns Herr Kleps ja gelegentlich mal beraten. „Es ist zwar jedes Jahr dieselbe Sache, doch ist es immer wie zum erstenmal.“

### Elbens Steuerzuschläge erhöht

In der Gemeindevertreter-Sitzung erklärten sich die Bürgerlichen gegen die dritte Lehrstelle, obwohl jetzt schon 120 Kinder vorhanden sind und sich die Schülerzahl in den kommenden Jahren noch bedeutend erhöhen wird. Der Vorschlag wurde aber gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Durch einen Grundstückskauf der Gemeinde kann die Wohnungsmot endlich etwas gelindert werden. Dadurch müssen aber auch die Steuerzuschläge etwas erhöht werden, was den Bürgerlichen natürlich wieder nicht behagte. Mit einer 100prozentigen Gemeindesteuer-Mehrbelastung wurde der Vorschlag des Etats für 1930 mit 41 300 Mark in Einnahmen und Ausgaben, wovon 13 000 Mark durch Anleihe gedeckt werden, mit großer Mehrheit genehmigt.

### Etatssanahme im Kreistag Wolmirstedt

Der Haushaltsplan des Kreises Wolmirstedt wurde mit rund 2,5 Millionen Mark in Einnahmen und Ausgabe ohne Debatte und nur gegen die Stimme des einzigen Kommunisten angenommen. Die Umlage beträgt 55 Prozent. Besonders erwähnenswert ist bei den Ausgaben ein Zuschuß zur Kanalbrücke bei Groß-Ammenleben, da diese auf Antrag des Kreises eine größere Breite, als von der Kanalbauverwaltung borgegeben war, erhalten hat. Die Ausgaben des Wohlfahrtsrats betragen 869 000 Mark.

Eine Filmromanze der Liebe  
mit Worten, Liedern und Musik

im 3/4 Takt

Ab Freitag natürlich

**DEULIG-PALAST**

DIE FÜHRENDE FILM-BOHNE

**„Grammophon“ und Platten**

in allen Preislagen! Reparaturen stets sachgemäß und billig

**Radio-Geräte** und Zubehör aller führenden Marken!

**Müller's** Sprechmaschinenhaus Apfelstraße 6

**ZENTRAL Theater**

Direktion Doktor Viktor Eckert  
Künstlerische Leitung: Fritz Polzold

Heute Donnerstag, 8 Uhr:  
**Große Abschiedsvorstellung!**  
**Guido Thielscher**  
in Weekend im Paradies

Achtung! Ausschneiden!  
Rundfunkhörer und Vorzeiger dieses Inserates erhalten 33 1/2% Ermäßigung

Freitag, 16. Mai, 8 Uhr, Premiere  
Gastspiel des Komödientheaters Leipzig in  
**Etappe**  
Ein lustiges Spiel von der Hinterfront.  
Von Georg Frenzel

**Möbel**

zu ganz billigen Preisen!  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
Einzelbetten  
Kombibetten, Sofas usw.  
Anfertigung

**W. Schollstedt** Tischlermeister  
Große Ringstraße 2

**Konzertleitung Heinrich Hofen**

**Philharmonisches Konzert - Orchester**  
Dirigent: Detmar Heimlich

Große Konzertsäle, am 15. Mai 1930,  
20 Uhr, Ritz-Palast

**Fest-Konzert**  
aus Anlaß des einjährigen Bestehens.  
Mitwirkende:  
Ella Stubi-Ketnisch (Sopran)  
Rudolf Sange (Tenor)  
Magdeburger Männer-Chor  
Solistische Besetzung

Eintrittskarten für Konzert u. anschließenden Tanz 4. u. 7. bei Heinrich Hofen u. Abendkasse.

**Stadttheater** Dein Buch, billig und gut, aus der  
**Buchhandlung Volksstimme**

Donnerstag, 15. Mai, 20 bis 22.30 Uhr, geschl. Vorstellung für die Volksstimme, 7. Abend,  
**Simone Boccanegra**  
Sonntag, 18. Mai — 21.30 bis 22.15 — 9. Abd.  
**König für einen Tag**  
rom. kom. Oper von A. Adam  
Vorverkauf  
Donnerstag, 22. Mai — 18 Uhr, außer Achtel  
Gastspiel **Gottlieb Fister**, in  
**Meistersinger von Nürnberg**  
Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters  
in den üblichen Kassenspreisen

**Klassiker**  
auch man am besten in der  
**Buchhandlung Volksstimme.**

**Neueröffnung!**  
**Sudenburg, Halberstädter Straße 111**

**Hermann Lier**

Parterre und erste Etage. Alle Abteilungen bedeutend vergrößert.  
Große Einkauf durch leistungsfähigen Einkaufskonzern bietet unbedingt niedrige Preise. — Bitte um zwanglose Besichtigung.

# Aus Mitteldeutschland

## Entsetzlicher Tod auf den Schienen

Am Dienstagabend gegen 6 Uhr ereignete sich in der Nähe der Station Gorsleben auf dem Bahnhöfchen ein entsetzliches Unglück. Unweit der geschlossenen Schutzranne wurde die 26 Jahre alte Hausdame Martha Lutz aus Gorsleben beim Bremsenwechseln von der Maschine eines aus Richtung Erfurt kommenden Arbeiterzuges erfasst und überfahren. Der Körper der Mädchen wurde in zwei Teile gerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Er wollte neben seine Frau

Der Steuereinsnehmer in Deersheim bei Oertried hatte nach dem Tode seiner Frau keine Lust mehr zum Leben. Da er aber auch im Tode gern mit der Frau vereint sein wollte, warf er nun fast ein ganzes Jahr, bis er seine Selbstmordpläne verwirklichen konnte. Tag für Tag besuchte er in der Gemeinde auf dem Friedhof die Reihenfolge der Grabstellen, um die Stelle neben seiner Frau nicht zu verpassen. Beim vorletzten Todesfall der vergangenen Woche hat sich der alte Mann beim Nächstler einen Sarg bestellt und sich dann erhängt, so daß sein letzter Wille im Leben nun im Tode durchgeführt werden kann. Er wird auf dem Friedhof neben seiner vor einem Jahre verstorbenen Frau beerdigt werden.

## Von der Maschinenwelle erfasst

In Ringelheim bei Goslar ereignete sich auf einem Bauernhof ein schwerer Betriebsunfall, als sich der Knabe beim

Geduld schneiden befand. Dabei wurden seine Kleider von der Maschinenwelle erfasst und angerollt, der Mann selbst wurde mehrere Male durch die Luft herumgeschleudert.

Glücklicherweise sprang der Hausvater ab, so daß es möglich war, den Verunglückten aus seiner Lage zu befreien. Ein Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten in das Goslarer Krankenhaus an, wo er in bedenklichem Zustande danieliegt.

## Beim Schützengildebeschießen erschossen

Am Dienstagabend wurde der Sattlergehilfe Gustav Veßter in der Schießhalle im Schießhaus Fuchs in Halle, wo er als Mitglied der Schützengilde Gießhain im Laufe des Nachmittags geschossen hatte, mit einem Schußverletzung in der rechten Kopfseite tot aufgefunden. Es liegt vermutlich ein Unfall vor.

## Motorrad rast in eine Spaziergängergruppe

Auf der Chaussee Klostermannsfeld-Nansfeld ereignete sich ein schwerer Unfall. Durch das unvorsichtige Fahren eines Pferdewagens war es einem Motorradfahrer unmöglich, vorzufahren. Der Motorradfahrer fuhr in eine Gruppe Spaziergänger und traf ein junges Mädchen um. Das junge Mädchen wurde erheblich verletzt. Der Motorradfahrer kam gleichfalls zu Fall und wurde ebenso wie sein Mitfahrer schwer verletzt.

## Sierzig Fahrräder gestohlen

In Hoheneina im Kreise Zeitz wurde ein gewisser Gottfried Joch aus Zeitz durch die Landjägerlei festgenommen, der mit großer Dreistigkeit Fahrräder zu verkaufen suchte. Es

stellte sich heraus, daß es sich um gestohlene Fahrräder handelt. Die Joch zumeist in Zeitz entwendet hatte. Insgesamt wurde bei ihm 14 Fahrräder beschlagnahmt. Er dürfte aber etwa 40 gestohlen haben, deren Versteck noch nicht ermittelt ist. Der „Gangler“ wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Zeitz zugeführt.

## Pferdewagen von Lokomotive erfasst

Am Dienstagabend, gegen 9.45 Uhr, benutzte die Frau des Gärtnereibesizers Walter Schulke aus Magdeburg, Barlebsstraße, mit Pferd und Wagen den Weg von Glindenberg nach Barleben. Der Weg wird mehreremal von Bahngleisen überquert. Als Frau Schulke einen dieser Uebergänge befuh wurde das Fuhrwerk von der Maschine erfasst und umgekehrt. Das Pferd war tot, der Wagen zerrümmert, die Frau kam mit dem Schrecken davon. Von großer Bedeutung ist noch daß der Weg unbeleuchtet und unbewacht war.

Ankauf herzoglichen Besitzes. Der Inhabliche Landtag nahm eine Vorlage des Staatsministeriums an, nach der mehrere tausend Morgen Wald und Acker in der Umgegend von Dessau aus dem Besitz des Herzogshauses in den des anhaltischen Staates übergehen. Der Kaufpreis beträgt 1 700 000 Mark. Die Domänen sollen zum Teil an kleinere Landwirte aufgeteilt werden.

## Die Pflicht ruft

Groß-Öttersleben.  
Freie Turner Versammlung. Am Freitag, dem 16. Mai, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Sportheim.

Strümpfe

doch, doch!  
so billig kauft man  
bei uns!

DAMEN-STRÜMPFE

**Künstl. Waschseide**  
mit Naht, in moderner  
Farben . . . Paar 1.25 **58.**

**Seidenflor**  
feines Gewebe, in allen  
Farbtönen . . . Paar 1.25 **75.**

**Echt ägyptisch Mako**  
schwere Qualität, in  
solid. Farben Paar 1.00 **85.**

**Künstl. Waschseide**  
Goldstreifen,  
in schönen Farben Paar 1.00 **1.15**

**Bemberg-Kunstseide**  
Goldstreifen,  
in vielen Farben Paar 2.00 **2.15**

HERREN-SOCKEN

**Baumwolle**  
mod. Muster Paar 45 Pf. **25.**  
ganz . . . . . Paar

**Kunstseide**  
plüschig, in schön. mod.  
Muster Paar 1.00 1.25 **95.**

**Kinder-Socken**  
farbig, mit gemustertem Wollrand,  
Größe 2-4 Größe 5-7 Größe 8-10  
Paar 30 Pf. Paar 35 Pf. Paar 40 Pf.

**Kinder-Strümpfe**  
baumwollig, in grau und weißschwarz,  
Größe 1-3 Größe 4-6 Größe 7-10  
Paar 30 Pf. Paar 35 Pf. Paar 40 Pf.

**Kinder-Strümpfe**  
echt ägyptisch Mako, in farbig,  
Größe 2-4 Größe 5-7 Größe 8-10  
Paar 50 Pf. Paar 70 Pf. Paar 90 Pf.

Beachten Sie unser  
schaulichsten Breiter Weg!

Lange. Münzer

Besteht hiermit Spec. Emma Brandin beleidigt zu haben.  
Otto Popck Kolbitz.

Ein schön, voll-  
ständig, federleicht  
mit reitem Jaletti nur  
52 Mark zu verkaufen.  
Gelehrter. 37, II. Hof 15

Gut erhalten modern.  
Kinderwagen  
zu verkaufen. 22. Dajd,  
Salkeder Straße 31.

**Handelnie**  
billig zu verkaufen.  
Cordes, Schenker. 2

**Schwarz-  
Spiralröhren**  
verfertigt nach  
Kochmann - Straße 13.

Gut erhaltene  
3/4 Räder  
zu verkaufen.  
Siedentopf,  
Jernstr. 10,  
Königsplatz 14, Hof 1

**Urania**  
Inhaltliche  
Kunststoffe  
über  
Kunst und  
Geschichte  
zu verkaufen.  
Siedentopf,  
Jernstr. 10,  
Königsplatz 14, Hof 1



Die Pacifica Tim

Das große  
Animmungs-Brot.

Zu haben in unseren Verkaufsstellen.

Waren-Verein G. m. b. H.

Dankefagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Bewohnern der Häuser Otto-Nichter-Straße 10 u. 5, 3. Eingang sowie Herrn Pastor Hermann für die verehrten, trostreichen Worte tiefgefühlten Dank.

Karl Stodmann  
und Kinder.

Gestern mittig 1 Uhr entließ ich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Niese

verw. Vertram geb. Köhler  
im Alter von 71 Jahren.  
Ebenbüchel, den 12. Mai 1920.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Gustav Niese.

Zwangsvollstreckung.

Zur Lage der Zwangsversteigerung sollen am 22. Juli 1920, 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Halberstädter Straße 121, Zimmer IIIa, veräußert werden die im Grundbuch von GutsMuths, Band 15, Blatt Nr. 326 (eingetragener Eigentümer) am 7. März 1920 beim Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsverweises: der Hypothekar Schuldner, Magdeburger, Schuldenlose 33 eingetragene Grundstücke, Gemarkung GutsMuths, Kantonblatt 3, Grundbesitznummer 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nr. 1: GutsMuths (Hypothekar) im Jahre 1919 und 1920 in der letzten Kaufverweise von Nr. 33, Pauschale 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Nr. 2: Acker in der letzten Kaufverweise von Nr. 33, Pauschale 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Magdeburg, den 7. Mai 1920.  
Das Amtsgericht A. 114. 2.

Zwangsvollstreckung.

Zur Lage der Zwangsversteigerung soll am 22. Juli 1920, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Halberstädter Straße 121, Zimmer IIIa, veräußert werden die im Grundbuch von GutsMuths, Band 15, Blatt Nr. 326 (eingetragener Eigentümer) am 7. März 1920 beim Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsverweises: der Hypothekar Schuldner, Magdeburger, Schuldenlose 33 eingetragene Grundstücke, Gemarkung GutsMuths, Kantonblatt 3, Grundbesitznummer 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nr. 1: GutsMuths (Hypothekar) im Jahre 1919 und 1920 in der letzten Kaufverweise von Nr. 33, Pauschale 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Nr. 2: Acker in der letzten Kaufverweise von Nr. 33, Pauschale 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Magdeburg, den 7. Mai 1920.  
Das Amtsgericht A. 114. 2.

Eigentliche Grundversteigerung.

(Eigentliche Grundversteigerung Nr. 11)

Zur Lage der Zwangsversteigerung sollen am 22. Juli 1920, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Halberstädter Straße 121, Zimmer IIIa, veräußert werden die im Grundbuch von GutsMuths, Band 15, Blatt Nr. 326 (eingetragener Eigentümer) am 7. März 1920 beim Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsverweises: der Hypothekar Schuldner, Magdeburger, Schuldenlose 33 eingetragene Grundstücke, Gemarkung GutsMuths, Kantonblatt 3, Grundbesitznummer 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nr. 1: GutsMuths (Hypothekar) im Jahre 1919 und 1920 in der letzten Kaufverweise von Nr. 33, Pauschale 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Nr. 2: Acker in der letzten Kaufverweise von Nr. 33, Pauschale 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Magdeburg, den 7. Mai 1920.  
Das Amtsgericht A. 114. 2.

Am Dienstag vormittag verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermine Wolf

im 43. Lebensjahr.  
Magdeburg, den 14. Mai 1920  
Gartler Straße 18,1  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
August Wolf und Kinder.  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Mai, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Am Dienstag entließ ich meine liebe Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Tante, Schwester und Schwägerin

Emma Müller

geb. Mühlberg  
im 54. Lebensjahr.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Wolfgang Müller  
Tochter und Schwägerin.  
Die Beerdigung findet in Beratung mit Verwandten und Bekannten heute abend 8 Uhr.

Ganz unerwartet verschied durch Unfall auf dem Bau am Samstag, früh 4 Uhr, unser lieber, einziger Sohn, der

Edwin Schäfer

im 27. Lebensjahr.  
Magdeburg-Wilhelmstadt, Brückstraße 22.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Otto Schäfer und Frau Veria  
geb. Müller  
Rudolf Baste als Trauer.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.  
Es muss so sein, die Nacht zu sein, vergangen werden wir dich nie!

Bilder als Geschenke!

in großer Auswahl stets vorrätig  
Buchhandlung Volkshaus